



**AWO**

# KONKRET

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

**DAS MAGAZIN FÜR PARTNER, FREUNDE  
UND MITGLIEDER DER AWO**

Ausgabe 58

**01/22**



Wechsel in der  
Geschäftsführung

Wenn Pflege  
zur Berufung wird

Ferienstpaß  
im AWO Hort Gröna

# Pocket Air<sup>®</sup>

unterwegs effektiv und flexibel inhalieren!

## Vorteile des Pocket Air<sup>®</sup>

### LAUTLOSER BETRIEB

- keine Lärmbelastigung während der Vernebelung
- diskrete Vernebelung - immer und überall

### FLEXIBEL

- leicht
- kompakt
- batteriebetrieben
- tägliche Behandlungen können überall durchgeführt werden

### LEISTUNGSFÄHIG

- vernebelt alle für die Vernebelung zugelassenen Inhalationsmedikamente mit einem minimalen Restvolumen

### ANWENDERFREUNDLICH

- in nur vier einfachen Schritten einsatzbereit
- sowohl mit AA-Batterien, wieder aufladbaren AA NiMH Batterien, als auch im Netzbetrieb verwendbar



Den Pocket Air<sup>®</sup> erhalten Sie in unseren Reha-aktiv Sanitätshäusern freiverkäuflich für 139€ oder **Dank Hilfsmittelnummer auch auf Rezept** zzgl. 15€ Eigenanteil.

Unser Reha-aktiv Standorte  
finden Sie: **29x** in Sachsen und  
**1x** ganz in Ihrer Nähe!

*Für weitere Informationen  
erreichen Sie uns auf unserer  
Kostenlosen Hotline unter: 0800 0009998*

# INHALT

## DAS ERWARTET SIE IN DIESER AUSGABE

Inhaltsverzeichnis	3
.....	
Hand aufs Herz	4
.....	
Splitter	5
.....	
Vorgestellt: Ines Neubert	6 - 8
.....	
16. AWO Wandertag	9
.....	
Pflegeaktion: Roter Teppich für die Pflege	10
.....	
Eindrücke vom Freitagstag	11
.....	
Jubiläum: 30 Jahre Haftberatungsstelle	12
.....	
Vorgestellt: Malek Alatia	13
.....	
Begleitung in der letzten Lebensphase	14 - 15
.....	
Ferienstpaß im AWO Hort Grüna	16 - 17
.....	
Kindermund	18
.....	
Elterninformationsabend	19
.....	
Chemnitzer Seite	20 - 22
.....	
AWO Gesicht: Heike Höppner	23
.....	
Kinderrechte in Kitas	24 - 27
.....	
Rätsel	28
.....	
Anzeigen	29
.....	
WCW-Kappler Stadtgarten	30

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband  
Chemnitz und Umgebung e.V.  
Clara-Zetkin-Straße 1  
09111 Chemnitz  
Telefon: 0371 6956-100  
Internet: [www.awo-chemnitz.de](http://www.awo-chemnitz.de)

### Redaktion:

Tanja Boutschek  
E-Mail: [tanja.boutschek@awo-chemnitz.de](mailto:tanja.boutschek@awo-chemnitz.de)

### Fotos:

AWO, ©freepik.com, Shutterstock

### Konzept, Gestaltung

### und Anzeigenverwaltung:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG  
Kalkstraße 2  
09116 Chemnitz  
Telefon: 0371 814930  
E-Mail: [mail@druckerei-groeer.de](mailto:mail@druckerei-groeer.de)  
Internet: [www.druckerei-groeer.de](http://www.druckerei-groeer.de)

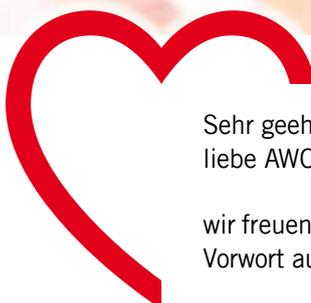
### Redaktionsschluss:

18. März 2022

### Auflage:

1.300 Exemplare





Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe AWO-Mitglieder,

wir freuen uns, Sie heute erstmalig gemeinsam mit unserer neuen Geschäftsführerin Ines Neubert mit diesem Vorwort auf eine neue Ausgabe unseres Vereinsmagazins einstimmen zu können.

Als wir die Inhaltsplanung für das Heft Anfang des Jahres gemacht haben, waren die aktuellen Ereignisse in der Ukraine noch nicht absehbar. Umso mehr sind wir erschüttert von diesem Krieg, der sich nur wenige hundert Kilometer entfernt von uns abspielt. Ein Krieg, der durch nichts zu rechtfertigen ist. Dass dieser Krieg die Chemnitzerinnen und Chemnitzer bewegt und beunruhigt, haben wir am Chemnitzer Friedenstag gespürt. Viele haben ihre Solidarität mit der Ukraine bekundet und gemeinsam mit jungen und alten Mitmenschen ein Zeichen für den Frieden gesetzt – ein Mut machendes Signal in diesen bewegten Zeiten. Uns als Arbeiterwohlfahrt ist es darüber hinaus eine Herzensangelegenheit, die Stadt bei der Aufnahme ukrainischer Kriegsflüchtender zu unterstützen. Daher haben wir die Leitung sowie die soziale Betreuung für die Turnhalle am Terra Nova Campus übernommen, in der bis zu 200 Personen übergangsweise untergebracht werden können. Auf der Seite [www.awo-international.de](http://www.awo-international.de) finden Sie weitere Informationen über angelaufene Hilfsaktionen für die Ukraine sowie die Möglichkeit, Geld zu spenden.

Ungeahnt passend ist der große Themenbereich auf den Seiten 24 – 27, in dem wir uns der Kindertagesstätte als demokratischen Ort widmen. So abgenutzt der Satz „Kinder sind unsere Zukunft“ mitunter auch klingen mag, so wichtig ist es, bereits in jungen Jahren ein Verständnis für Beteiligung und Mitspracherecht zu entwickeln. Nur so kann eine gelebte Demokratie entstehen und erhalten werden und damit schlussendlich auch ein friedliches Zusammenleben. Dass Frieden eben nicht selbstverständlich ist, haben wir ja soeben schmerzlich erfahren müssen.

Natürlich beinhaltet die Märzausgabe unseres Magazins noch einige andere Themen: so laden wir beispielsweise zum Tag der Pflegenden am 12. Mai als Mitglied der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Chemnitz alle Interessierten zu einem Abend für die Pflege ins Kino Metropol ein. Und nach einem Jahr Pause schnüren wir am 11. Juni wieder unsere Wanderschuhe und freuen uns auf interessante Gespräche, viel Wissenswertes am Wegesrand und selbstverständlich sonniges Wetter!

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Entdecken und Lesen unserer Frühlingausgabe.

Herzliche Grüße



Gunter Voigt  
Vorstandsvorsitzender



Jürgen Tautz  
Geschäftsführer



Ines Neubert

## Neue Website #WeCare4U stellt Ausbildungsinfos für Chemnitz bereit

Alle Infos zu den Ausbildungen Pflegefachfrau/-mann, Krankenpflegehilfe und Sozialassistenten finden sich jetzt auf der neuen Website #WeCare4U unter [www.chemnitz-neuegesundheits.de/wecare4u](http://www.chemnitz-neuegesundheits.de/wecare4u). Wie läuft die Ausbildung ab, wie viel verdient man, gibt es Azubi-Wohnungen, wie geht es nach der Ausbildung weiter und viele weitere Fragen beantworten wir auf der Seite. Wir als AWO Chemnitz engagieren uns gemeinsam mit verschiedenen Pflegeeinrichtungen, der Stadt Chemnitz und der CWE – Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH im Netzwerk #WeCare4U, um einrichtungsunabhängig Infos für die Ausbildungsberufe zur Verfügung zu stellen und Möglichkeiten der Pflegeausbildung in Chemnitz zu zeigen. Warum wir das machen? Weil wir den Weg in die Pflege so einfach wie möglich machen und die pflegerische Grundversorgung der Bürger\*innen langfristig sichern wollen.



## Wollige Spende für Flüchtlingssozialarbeit

Die Mitarbeiter\*innen unserer Flüchtlingssozialarbeit konnten im Januar einen großen Beutel mit kunterbunten Wollmützen entgegennehmen. Gestrickt wurden diese von Maria Richter. Vielen herzlichen Dank dafür! Dank dieser flauschigen Spende muss nun kein Klient der Beratungsstelle mehr mit kalten Ohren nach Hause gehen.



## Schau rein – Woche der offenen Unternehmen

Vom 14. bis 18. März stand die diesjährige „Schau rein“-Woche an, in der Schülerinnen und Schüler sich direkt in den Unternehmen über Ausbildungsberufe informieren können. Gemeinsam mit der BIP Chemnitz gGmbH haben wir uns an drei Tagen mit je einer unserer Einrichtungen beteiligt: die beiden Seniorenpflegeheime „Willy-Brandt-Haus“ und „Marie-Juchacz-Haus“ sowie unserem AWO Zentrum Süd in der Stollberger Straße. Da wegen der aktuellen Situation eine Präsenzveranstaltung nicht möglich war, wurden die drei

Tage in den Räumen vom BIP Chemnitz in der Bernhardstraße gestaltet. Um den Teilnehmer\*innen zumindest einen kleinen Einblick geben zu können, haben wir im Vorfeld Videobotschaften in den Einrichtungen aufgezeichnet.



## Friedensbotschaft aus der Tagespflege „Haus Sonne“

Die Mitarbeiter\*innen unserer Tagespflege „Haus Sonne“ haben gemeinsam mit den Gästen eine Friedensbotschaft für den Chemnitzer Friedenstag gestaltet. Wie schön!



## „Ausflug“ ins Impfzentrum

Für ältere Menschen ist es nicht immer einfach einen Termin zur Booster-Impfung „zu erhaschen“. Besonders dann, wenn die Angehörigen weit weg wohnen oder der behandelnde Hausarzt keine Corona-Impfungen durchführt. Die 1. und 2. Corona-Impfung haben die Gäste unserer Tagespflege in der Stollberger Straße durch ein mobiles Impfteam erhalten. Da das bei der Auffrischungsimpfung leider nicht möglich war, haben die Mitarbeitenden für jeden Tagespflegegast, der das Angebot in Anspruch nehmen wollte, einen Termin zum „boostern“ im Impfzentrum organisiert und sind dann gemeinsam mit dem AWO-Bus dorthin gefahren. Die Senioren waren sehr dankbar darüber.



# WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

– AB 1. APRIL 2022 BESTIMMT INES NEUBERT DIE GESCHICKE DER AWO IN CHEMNITZ



Wie bereits in der Dezemberausgabe angekündigt, stehen die Zeichen bei uns auf Veränderung. Nach 16 Jahren übergibt Geschäftsführer Jürgen Tautz den Staffelstab und damit eine große Verantwortung in jüngere, weibliche Hände. Seit dem 1. Januar ist Ines Neubert Teil der Geschäftsstelle und hat in den vergangenen Wochen bereits viele Prozesse, Einrichtungen und ihre Mitarbeiter\*innen kennengelernt. Und wie versprochen, nutzen wir die erste „AWO konkret“ im neuen Jahr dazu, Ihnen unsere neue Geschäftsführerin vorzustellen.

**Frau Neubert, zu allererst interessieren uns natürlich ein paar Angaben zu Ihrer Person und Ihrem beruflichen Werdegang...**

Seit 1995 bin ich in sozialen Arbeitsfeldern tätig. Zusätzlich zum Berufsexamen als Krankenschwester bin ich Diplom-Pflegewissenschaftlerin und habe auch einen Abschluss im Case Management (DGCC). Ich konnte in unterschiedlichen Bereichen, bspw. in der ambulanten Pflege und im Krankenhaus, aber auch in der kommunalen Verwaltung berufliche Erfahrungen sammeln. Bis Ende 2021 war ich die letzten siebzehn Jahre bei einer großen Krankenkasse tätig und durfte dort als Fachbereichsleiterin/Fachberaterin überregional im Pflegesektor und im Beratungsmetier viel mitgestalten. Das schließt auch die Themen Verwaltungs- und Gremienerfahrung mit ein. Die Arbeit für und mit Menschen, die in besonderen Lebenssituationen stehen bzw. leben, waren und sind mein grundsätzlicher beruflicher Antrieb.

Ich bin Jahrgang 1975, verheiratet und habe drei Söhne. Unverzichtbar sind für mich eine verständnisvolle Familie und eine gute Organisation, um alle beruflichen und privaten Verpflichtungen unter einen Hut zu



■ Jürgen Tautz übergibt symbolisch den Staffelstab an seine Nachfolgerin Ines Neubert.

bekommen. Die wenige Freizeit, die ich habe, verbringe ich mit meiner Familie.

**Wie sind Sie auf die Stellenausschreibung aufmerksam geworden?**

Über die Tagespresse. Eigentlich hat die Ausschreibung mich gefunden... Ich habe die Samstagszeitung ausnahmsweise von hinten nach vorn gelesen und bin dabei über die Anzeige gestolpert. Nach den vielen Tätigkeitsjahren bei der Krankenkasse war der Zeitpunkt für eine berufliche Weiterentwicklung genau richtig, also habe ich mich beworben.

**Warum gerade die AWO Chemnitz?**

Die AWO in Chemnitz blickt nach 32 Jahren auf eine von starker Dynamik geprägte Zeit zurück. Dem Vorstand und der erweiterten Geschäftsführung ist es gelungen, das Unterneh-

men auf die sich ständig verändernden gesetzlichen, regionalen und politischen Rahmenbedingungen einzustellen. Alle Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtliche sind auf dieser Reise immer wieder mitgenommen und für soziale Themen und für Menschen mit besonderen Lebenssituationen begeistert worden. Das hat den Verband in der Region zu einem verlässlichen und fachlich fundierten Mitgestalter im Sozialwesen gemacht, ohne dabei die eigenen demokratischen Grundwerte aus den Augen zu verlieren. All das ist für mich die AWO Chemnitz.

Die Arbeit als Geschäftsführerin ist sehr anspruchsvoll und sehr vielschichtig. Mich reizt die herausfordernde Kombination aus Handlungsfreiheit, Gestaltungsmöglichkeit und Verpflichtung, der man sich jeden Tag aufs Neue stellen muss.

Aber ebenso toll ist es zu sehen, mit wie viel Engagement alle hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen die Organisation ständig weiterentwickeln. Die Zukunft der AWO Chemnitz mitzugestalten, ist daher eine ganz besondere Aufgabe für mich.

### **Gab es schon früher Berührungspunkte mit der AWO?**

Meine bisherigen beruflichen Tätigkeiten hielten schon immer vielfältigste Berührungspunkte zur AWO bereit. An der AWO kommt kein im Pflege- und Beratungssektor tätiger Mensch vorbei. Und last but not least waren meine drei Söhne in einem AWO-Kindergarten, in dem ich selbst viele Jahre im Elternrat tätig war. So schließen sich auch im Privaten berufliche Kreise. Gerade in dem großen Arbeitsfeld der Kinderbetreuung betrachte ich daher auch einiges zusätzlich mit der Nutzer-Brille.

### **Wie haben Sie die ersten Wochen hier erlebt?**

Aktuell mache ich mir vor Ort ein Bild von allen Einrichtungen und da muss ich sofort an diese ersten Begegnungen mit unseren Einrichtungsleiter\*innen und Projektvertreter\*innen denken, die mir ihr Team, ihre Vision, ihre täglichen Herausforderungen vorstellen. Ich bin begeistert, welche tollen Mitarbeiter\*innen wir hier an Bord haben. Das positive Bild der AWO Chemnitz nehme ich täglich bei meiner Arbeit wahr. Zugleich erlebe ich Offenheit und Unterstützung. Überlagert ist unser aller Arbeitsalltag und damit auch mein eigenes Ankommen von den aktuellen Ereignissen unserer Betreuung von ukrainischen Flüchtlingen, den Erfordernissen der Umsetzung einer Impfpflicht in den Pflegeeinrichtungen und den nach wie vor völlig schwankenden Auswirkungen der Coronapandemie.

### **Was ist Ihnen an Ihrer Arbeit besonders wichtig?**

Wir müssen den Fokus darauf haben, als sehr guter regionaler Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Der Fachkräftemangel stellt uns neben der demographischen Veränderung hier vor sehr große Herausforderun-

gen. Gelingen wird uns unsere vielfältige Arbeit weiterhin nur, wenn wir in der Lage sind, Dritte für das Ehrenamt zu begeistern, aber ebenso unsere Zahl der Vereinsmitglieder nicht weiter schrumpfen zu lassen. Genauso unabdingbar ist weiterhin eine kooperative Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und generell mit den Kostenträgern, aber auch innerhalb der Liga Chemnitz. Unsere Arbeit ist nicht zum Selbstzweck da, sondern ausschließlich zur Hilfe für die Menschen, die unsere Unterstützung benötigen.

### **Haben Sie eine Vision, wo Sie die AWO Chemnitz in fünf Jahren sehen wollen?**

Dann stelle ich gleich mal eine Gegenfrage. Wie gut sind wir in unserer eigenen Vernetzung zwischen unseren Einrichtungen? Ich nenne Ihnen drei Beispiele:

Gelingt es uns bspw. immer ausreichend, in der Schulzeit die Jugendlichen zu erkennen, die zu Hause ggf. einen Angehörigen mit pflegen (müssen) und in ihren Lebenszielen dadurch sehr beeinflusst sind, weil sie ihre schulischen Aufgaben nicht mehr ausreichend erledigen können? Sind wir in diesem Fall in der Lage, in dem betroffenen Stadtteil genau diesem Jugendlichen ein Hilfsangebot zu unterbreiten, auch wenn wir dort gerade nicht mit einer Pflegestruktur vertreten sind?

Gelingt es uns gezielt, dass wir Eltern mit einem nicht erfüllbaren Wunschbetreuungsplatz in einer unserer Einrichtungen für freie Plätze in unseren anderen Häusern begeistern und dann auch tatsächlich an uns als Träger binden? Haben wir in allen Einrichtungen Alleinstellungsmerkmale, die uns genau das ermöglichen? Und funktioniert es schon ausreichend, über diese Alleinstellungsmerkmale neue Mitglieder für unsere tolle Arbeit zu finden?

Sind wir schon ausreichend in der Lage, regionale Stadtteilbesonderheiten dahingehend zu verstehen und zu nutzen, dass wir erkennen, wo es ältere Menschen gibt, die in ihrer Wohnform gar nicht mehr gut aufgehoben sind?

Das sind nur drei erklärende Beispiele, aber sie machen deutlich, dass

wir eine stärkere Sicht auf das Ganze und die interne Vernetzung unserer Einrichtungen entwickeln sollten. Ich sehe die Rolle der AWO Chemnitz also nicht nur darin, weiterhin ein ausgezeichneter Dienstleister zu sein. Wir müssen bewusst im Quartier Veränderungsprozesse angehen und auch darüber die bisherige Anerkennung als aktiver Mitgestalter in der Soziallandschaft sichern. Diese Vernetzung unserer Einrichtungen und das Spürbar werden im Quartier kann wiederum eine gute Chance sein, um ehrenamtlich engagierte Menschen und darüber auch neue Mitglieder für uns zu begeistern. Die Orientierung an Bedarfen und das Gespür dafür ist nur möglich über Menschen, die vor Ort aktiv sind, zum Beispiel unsere Stadtteilmanager\*innen.

Machen wir uns nichts vor – für all unsere Arbeitsaufgaben braucht es Man-Power und neben der schweren Suche nach guten und zu uns passenden Mitarbeiter\*innen werden die finanziellen Spielräume für Personalkosten nicht größer. Aus diesem Grund ist die Digitalisierung ein zwingendes Zukunftsthema. Nicht bezogen auf die zuwendende Arbeit, das geht fast nur von Mensch zu Mensch. Aber bezogen auf unsere wachsenden Verwaltungsprozesse müssen wir Spielräume suchen, um uns hier den Verwaltungsalltag zu verkürzen. Ich freue mich auf die nächsten bzw. auf die ersten gemeinsamen fünf Jahre! Dank der bisherigen guten Arbeit starten wir gut aufgestellt in die Zukunft. Die Arbeitsaufträge der Klausurtagung im letzten September greifen genau an den eben erwähnten Themen an.

### **Haben Sie ein Lebensmotto und wenn ja, welches und warum gerade das?**

Kein Motto, sondern eine Lebenseinstellung: Neugier und Mut zur Veränderung, denn Stillstand verursacht immer Rückschritt. Dazu gehört unmittelbar mein eignes Erfordernis, lebenslang zu lernen und mich immer wieder mit neuen Dingen auseinanderzusetzen. Und letztendlich forcieren die Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen, die in Lösungen denken und nicht ausschließlich die Probleme beschreiben.

## 10 Fragen

**Trinken Sie lieber Kaffee oder Tee?**

Eindeutig Kaffee

**Was war früher Ihr liebstes Schulfach?**

Geschichte

**Welche Sprache würden Sie gern einmal lernen?**

Aktuell muss ich mein Englisch auffrischen. Die Erfordernisse holen uns gerade alle ein...

**Welche berühmte Person würden Sie gern einmal treffen?**

Regine Hildebrandt hätte ich gern getroffen.

**Welches Buch hat Sie zuletzt zum Nachdenken gebracht?**

„Mit Respekt und Vergnügen“ (Briefwechsel zwischen der Schriftstellerin Brigitte Reimann und dem Architekten Hermann Henselmann)

**Ohne was verlassen Sie niemals das Haus?**

Derzeit begleiten mich immer die Mundschutzmasken...

**Wer ist Ihr größtes Vorbild?**

Auch Regine Hildebrandt – Chapeau für ihr damaliges berufliches Engagement und vor allem für ihre beharrliche und klare Haltung zu Sozialthemen.

**Welche drei Dinge nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?**

Bei mir werden es vier Menschen sein, denn Reisen ohne Familie ist nur halb so schön.

**Mit wem würden Sie gern einen Tag tauschen?**

Derzeit würde ich gern mit einigen Mitarbeitenden aus den Beratungsstellen unserer AWO einen Tag tauschen, um zu sehen, was alles hinter deren Arbeit steckt. Ich bin schon gespannt auf meine erste Runde „Perspektivwechsel“.

**Welchen Film sollte man Ihrer Meinung nach unbedingt gesehen haben?**

Da ich biographische Filme und Literatur bevorzuge, fällt mir hier bspw. „Katharina Luther“ ein.

Redaktion: AWO konkret



Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.

**DER NEUE OPEL ASTRA** /

## DEFINIERT DIE REGELN NEU.

Design, entwickelt und produziert am Opel Stammsitz verkörpert der neue Astra Ingenieurskunst "Made in Germany". Diese besondere Präzision gibt Ihnen nur das Beste: aufregenden Fahrspaß, stilvolles Auftreten und klassenführende Technologien. Machen Sie sich bereit, denn mit dem neuen Opel Astra beginnt eine neue Ära.

- /// **Adaptives IntelliLux LED® Pixel Matrix Licht<sup>2</sup>**
- /// **Volldigitales Cockpit mit mit 10"-Touchscreen-Farbdisplay und digitalem 10"-Fahrerinfodisplay**
- /// **Smarte Fahrer-Assistenzsysteme wie Frontkollisionswarner mit Automatischer Gefahrenbremsung<sup>2</sup>**
- /// **Ergonomische Aktiv-Sitze mit Gütesiegel AGR (Aktion Gesunder Rücken e.V.)**

### UNSER BARPREISANGEBOT

für den **Opel Astra, 1.2 Turbo, 81 kW (110 PS), Start/Stop, Euro 6d Manuelles 6-Gang-Getriebe**,  
Betriebsart: Benzin

**SCHON AB 19.990,- €**

Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 5,5-5,4 l/100 km;  
Kurzstrecke: 6,6-6,5 l/100 km; Stadtrand: 5,4-5,4 l/100 km;  
Landstraße: 4,7-4,7 l/100 km; Autobahn: 5,7-5,7 l/100 km;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert): 124-123 g/km.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Werte wurden nach dem realitätsnäheren Prüfverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt, das das Prüfverfahren unter Bezugnahme auf den NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus) ersetzt. Der Kraftstoffverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen eines Fahrzeugs hängen nicht nur von der effizienten Ausnutzung des Kraftstoffs durch das Fahrzeug ab, sondern werden auch vom Fahrverhalten und anderen nichttechnischen Faktoren beeinflusst.

<sup>2</sup> Optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar.



**Autohaus  
an der  
Lutherkirche**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH  
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100  
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>

# 16. AWO-WANDERTAG

## – EINMAL KASSBERG UND ZURÜCK

Es ist wieder soweit, wir schnüren unsere Wanderschuhe! Am 11. Juni treffen wir uns zum 16. AWO-Wandertag. Start und Ziel ist unser Betreutes Wohnen „Kaßberghöhe“ in der Agricolastraße 44. Dazwischen erwartet uns eine abwechslungsreiche Route, die diesmal besonders viele stadtgeschichtliche Informationen bereit erhält und sicher den ein oder anderen „Aha-Effekt“ hervorrufen wird. So besuchen wir u.a. die Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“-Morde der Nationalsozialisten in der Flemmingstraße, können unsere Wasservorräte an der Frischbornquelle im Crimmitschauer Wald auffüllen und machen eine Stippvisite auf dem ältesten Stadtfriedhof von

Chemnitz – St. Nikolai – mit seiner im neogotischen Stil errichteten Kapelle, die später zur Kirche geweiht wurde. Für das leibliche Wohl ist mit der Mittagsrast in unserer Begegnungsstätte „mobil“ sowie dem Abschlussgrillen im Betreuten Wohnen gesorgt. Alles in allem ist die Route knapp elf Kilometer lang. Start ist 10 Uhr, die Ankunft in der „Kaßberghöhe“ ist für ca. 16:30 Uhr geplant. Wir freuen uns auf alle Wanderfreunde, egal, ob beruflich mit der AWO verbunden oder nicht oder einfach nur neugierig, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen kennenzulernen – Freunde, Partner, Angehörige, Ehrenamtliche, Mitglieder... jeder ist willkommen!



### Die Eckdaten:

#### Wann?

11. Juni 2022  
um 10:00 Uhr

#### Start & Ziel:

Betreutes Wohnen „Kaßberghöhe“,  
Agricolastraße 44

Sie erreichen das Betreute Wohnen mit den Buslinien 62 und 72, Haltestelle Ulmenstraße.

**Für Autofahrer:** wir dürfen voraussichtlich den Parkplatz der CSG-Geschäftsstelle in der Hoffmannstraße 47 nutzen – aber die Plätze sind natürlich auch dort begrenzt.

Strecke insgesamt:  
rund 11 Kilometer  
Startgeld: 5 €

### Wir bitten um verbindliche

#### Anmeldung bis 2. Juni 2022 bei:

Stefanie Walzel

☎ 0371 6956-104,

✉ stefanie.walzel@awo-chemnitz.de

Tanja Boutschek

☎ 0371 6956-111,

✉ tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie zum Grillen eine Bratwurst oder lieber Grillkäse essen möchten.

Redaktion: AWO konkret



# ROTER TEPPICH FÜR DIE PFLEGE

**AM  
12.  
MAI!**

Am 12. Mai findet jährlich der internationale Tag der Pflegenden statt. Grund genug für die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Chemnitz an diesem Tag den roten Teppich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege auszurollen! Ab 17 Uhr öffnet das Kino Metropole in der Zwickauer Straße seine Türen daher nur für uns.

Im Vorfeld der Veranstaltung haben wir in den Verbänden und Pflegeschulen in Chemnitz zu einem Videowettbewerb aufgerufen. Das Motto: „Pflege hat Humor – wir zeigen es!“ Die eingereichten Kurzfilme werden an diesem Abend präsentiert und vom Publikum die drei besten Beiträge direkt vor Ort gewählt. Als Trophäe für die Teilnehmenden lockt die „Goldene Agnes“, eine Figur, die wir in Anlehnung an Agnes Karll ins Leben gerufen haben. Agnes Karll (1868-1927) war Krankenschwester und gilt als Reformerin der deutschen Krankenpflege. Wir wollen zeigen, dass Pflege nicht nur anstrengend und ernst ist, sondern dass die Arbeit in der ambulanten und stationären Pflege auch durch lustige, bemerkenswerte oder charmante Situationen geprägt ist. Die Vorführung und Prämierung der Kurzfilme ist in ein kurzweiliges Rahmenprogramm eingebettet. Der Abend wird durch den Film „Mitgefühl – Pflege neu denken“ abgerundet. Die Veranstaltung ist kostenfrei und

offen für alle Interessierten gemäß der dann geltenden Corona-Schutz-Verordnung.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege ist ein Zusammenschluss von Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz, Paritätischer Wohlfahrtsverband und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden. Eine Chemnitzer Besonderheit ist die Mitarbeit der Volkssolidarität und des Arbeiter-Samariter-Bundes als Gründungsmitglieder.

**Redaktion:** AWO konkret

**Foto:** Stephanie Meichsner-Eschborn



■ Die „Goldene Agnes“ ist entworfen und gefertigt von den Mitarbeiter\*innen der Werkstatt für behinderte Menschen der SFZ Förderzentrum gGmbH.



Anzeige

**Heldinnen sollten nicht warten.**  
Mienservice. Besser. DBL.

Wir kümmern uns um Ihre Berufskleidung. Sie holen Ihren Kunden die Sterne vom Himmel.

Steyer Textilservice GmbH | Schwarze Kiefern 3 | 09633 Halsbrücke  
tel: +49 3731 3977 0 | info@dbl-steyer.de | www.dbl-steyer.de

**Interesse an einer Anzeigenschaltung in unserem Magazin?**

**Ansprechpartner:**  
Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
Christiane Wunsch

**Telefonnummer**  
0371-8149320

**E-Mailadresse**  
c.wunsch@druckerei-groer.de

# IMPRESSIONEN VOM CHEMNITZER FRIEDENSTAG 2022



■ 17:30 Uhr spielte das Carillon vom Chemnitzer Rathaus und Kinder ließen Tauben in den Himmel steigen.



■ Fotoausstellung „Szenen des Überlebens“ – Die Bilder des griechischen Fotojournalisten Vassilis Asvestopoulos aus griechischen Flüchtlingslagern machen betroffen. Viele der Fotos stammen aus Idomeni an der Grenze zwischen Nordmazedonien und Griechenland.



■ Wie schon im vergangenen Jahr konnten die Chemnitzer\*innen ihre persönlichen Friedenswünsche auf den Neumarkt bringen oder vor Ort gestalten und an den Zaun heften. Der Krieg in der Ukraine macht allen Sorgen und bedrückt die Chemnitzer\*innen. Umso ermutigender ist, dass auch viele Eltern mit ihren Kindern da waren, um gemeinsam mit jungen und alten Mitmenschen ein Zeichen für den Frieden zu setzen!



■ Traditionell wurden nach der Kundgebung Friedenslichter entzündet und auf das Friedenskreuz gestellt.



■ „Peace On Ice“ – eine Kür für den Frieden, gestaltet vom Chemnitzer Eislauf-Club e.V.



■ Die Kundgebung am Abend zog über 1.000 Menschen auf den Markt. Hartwig Albiro, ehemaliger Schauspielregisseur und Mitglied der AG Chemnitzer Friedenstag sprach neben Oberbürgermeister Sven Schulze und Ringo Lotzig vom Vorstand der Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft zu den Anwesenden.

# VERURTEILT UND DANACH?

## 30 JAHRE

## BERATUNGSSTELLE FÜR INHAFTIERTE, HAFTENTLASSENE UND DEREN ANGEHÖRIGE

Ronny Rübel\* (34) aus Chemnitz befindet sich seit nunmehr 3,5 Jahren in der Justizvollzugsanstalt. Er wurde wegen schweren Raubes und Körperverletzung (in mehreren Fällen) zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt. Bereits vor seiner Inhaftierung hatte Herr Rübel seine Wohnung verloren und musste sich jeden Abend aufs Neue einen möglichen Schlafplatz suchen. Seine finanziellen Leistungen erhielt er zum damaligen Zeitpunkt über das Jobcenter. Da Herr Rübel ein fester Rückzugsort fehlte, konnte er seine wichtigen Papiere, wie zum Beispiel seinen Personalausweis, nicht sicher lagern. Somit musste er sich neben seiner ohnehin schon kräftezehrenden Situation auch noch mit Diebstählen seiner persönlichen Habe auseinandersetzen. Nach seiner Entlassung möchte er nicht wieder in diese Lebensverhältnisse zurückkehren. Aus diesem Grund informiert er sich bereits in der Haftanstalt über Unterstützungsmöglichkeiten in seinem Heimatort. Dabei erfährt er durch einen Aushang in der Anstalt von der Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige der Arbeiterwohlfahrt Soziale Dienste Chemnitz und Umgebung gGmbH. Er meldet sich für die einmal monatlich stattfindende Sprechzeit beim Besuch an. Zu diesem Termin erläutert er der Sozialarbeiterin seine aktuelle Situation und seine Ziele, die er nach Entlassung erreichen möchte.

Im Gespräch wird geklärt, dass Herr Rübel nach seiner Entlassung einige wichtige Termine und Aufgaben zu erledigen hat, bei denen er aber durch die Beratungsstelle unterstützt werden kann. Dazu zählen u.a. die Beantragung seiner finanziellen Leistungen, die Anmeldung bei der Krankenkasse und der Bezug von eigenem Wohnraum.

Zum Thema Wohnraum erklärt ihm die Sozialarbeiterin, dass eine entsprechende Suche unter gewissen

Umständen bereits in Haft erfolgen kann. Durch eventuelle Lockerungen können bereits im Vorfeld der Entlassung, mit Unterstützung der Beratungsstelle, Wohnungen besichtigt werden. Alternativ kann eine vorübergehende Unterbringung auch durch die Arbeiterwohlfahrt in Form einer Notwohnung, der Wohnungslosenunterkunft der Stadt oder eine Pension erfolgen. Des Weiteren empfiehlt sie ihm bereits in der Haft einen neuen Personalausweis zu beantragen, da dieser nach seiner Haftentlassung zur Beantragung entsprechender Leistungen notwendig ist. Am Tag seiner Entlassung erhält Herr Rübel unmittelbar einen Termin bei der Beratungsstelle. Die Sozialarbeiterin erstellt mit ihm die Unterlagen für das zuständige Amt zur Beantragung seiner finanziellen Leistungen bzw. begleitet ihn bei der persönlichen Vorstellung in der entsprechenden Behörde. Außerdem erfolgt die Anmeldung bei der Krankenkasse sowie die Klärung seiner derzeitigen Unterbringung. Herr Rübel hatte Glück und konnte in die Notwohnung der AWO Chemnitz aufgenommen werden. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin erfolgt eine entsprechende Übergabe noch am Haftentlassungstag.

Nach der Erledigung der ersten wichtigen Schritte hat Herr Rübel mit Hilfe der Beratungsstelle einen Termin bei einem Vermieter erhalten. Zu diesem Termin begleitet ihn, auf seinen Wunsch hin, die Sozialarbeiterin ebenfalls. Abschließend kann Herr Rübel sich über den Erhalt einer eigenen Wohnung freuen. Nunmehr sind seit seiner Entlassung aus der Justizvollzugsanstalt fünf Monate vergangen und Herr Rübel verfügt neben eigener Wohnung wieder über finanzielle Mittel und beschäftigt sich aktuell mit der Suche nach einer geeigneten beruflichen Tätigkeit. Schlussendlich ist Herr Rübel zufrieden mit dem, was er bis jetzt er-



■ Jenny Müller und Maria Seifert

reichen konnte. Er fühlt sich jedoch immer noch unsicher im Umgang mit seinen Ämter- und Behördenangelegenheiten. Die Sozialarbeiterin der Beratungsstelle erläutert ihm diesbezüglich ein weiteres Angebot der Arbeiterwohlfahrt. Dabei handelt es sich um ein ambulant betreutes Wohnen, bei dem Herr Rübel weiterhin Unterstützung erhalten und somit seinen Alltag nach der Haft weiter stabilisieren kann. Herr Rübel willigt ein und sieht seiner Zukunft positiv entgegen.

Diese Schilderung soll grob die Herausforderungen darstellen, welchen sich unsere Klienten oftmals stellen müssen. Hierzu bietet die Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige der Arbeiterwohlfahrt Soziale Dienste Chemnitz und Umgebung gGmbH seit nunmehr 30 Jahren ihre Unterstützung an und wünscht es sich, auch noch viele weitere Jahre Menschen in diesen speziellen Lebenslagen beratend zur Seite stehen zu dürfen.

**Redaktion:** Jenny Müller  
(Beratungsstelle für Inhaftierte,  
Haftentlassene und deren  
Angehörige)

*\*Die Person ist erfunden und ihre Geschichte steht exemplarisch für die Arbeit der Beratungsstelle.*

# WENN PFLEGE ZUR BERUFUNG WIRD

## – MALEK ALATIA UND SEIN WEG ZUR PFLEGEFACHKRAFT



Zu den Menschen, welche 2015 aus Syrien nach Deutschland kamen, gehörte auch Malek Alatia. Der damals 16-Jährige kam mit seiner Mutter aus Damaskus nach Chemnitz. Nach einem einjährigen Zwischenstopp in Görlitz und dem nachgeholt Schulabschluss kehrte er nach Chemnitz zurück und begann schließlich im September 2018 seine Ausbildung zur Pflegefachkraft. „Ich wollte ursprünglich Zahntechniker werden“, erzählt der heute 23-Jährige. „Das hat leider nicht geklappt. Ein medizinischer Beruf sollte es aber trotzdem sein, also habe ich mich nach einem Praktikum für die Pflege-Ausbildung entschieden.“ Dieses Praktikum fand übrigens in unserem Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ statt und würde später noch eine Rolle spielen... Denn vier Monate nach Ausbildungsbeginn war Malek drauf und dran, alles hinzuwerfen. „Ich habe die Ausbildung bei einem privaten Träger begonnen und das passte einfach überhaupt nicht. Meine Schule, der BIP Chemnitz, hat mich aber überzeugt, weiterzumachen und den Träger zu wechseln.“ Und so kam es, dass er seine Ausbildung in unserer Sozialstation Ost in der ambulanten Pflege fortsetzte. „Nach dem Praktikum im Pflegeheim wusste ich schon, dass meine Zukunft die ambulante Pflege sein wird. Ich finde die Pflege dort persönlicher. Aber das schätzt natürlich jeder für sich anders ein“, berichtet er. Der Wechsel in unsere Sozialstation Ost erwies sich

jedenfalls als Volltreffer, denn Malek wurde sofort gut ins Team aufgenommen und fühlt sich bis heute dort sehr wohl. 2019 machte er den für seinen Beruf so wichtigen Führerschein und hatte damit alle Voraussetzungen, um im Pflegealltag auf eigenen Füßen zu stehen. Denn auch das kam schneller als gedacht: „Anfangs bin ich immer mit den Kolleginnen oder Kollegen zu den Patienten gefahren. Als es dann 2020 mit Corona losging, war ich von da an mehr und mehr allein unterwegs.“ Im Dezember 2021 schließlich hatte Malek seine letzte Prüfung bestanden und den Berufsabschluss zur Pflegefachkraft in der Tasche. Logisch, dass er „seiner“ Sozialstation Ost treu geblieben und übernommen worden ist.

Etwa 12 bis 14 Patienten steuert er in einer Spätschicht an, in der Frühschicht sind es weniger, weil dort neben den pflegerischen Aufgaben auch Dinge wie Spaziergänge, Einkäufe oder Hauswirtschaft auf dem Plan stehen. Dass er lieber in der Frühschicht arbeitet, liegt aber auch daran, dass er dann mehr Zeit für sein zweijähriges Kind hat.

Nichtsdestotrotz macht ihm die Arbeit viel Spaß: „Ich freue mich über die Dankbarkeit meiner Patienten, wenn es ihnen gut geht. Und ich bin zufrieden, wenn ich ihre Wünsche erfüllen kann.“

Seine Mutter hat sich über seine Berufswahl ebenfalls gefreut, hat sie doch selbst als Krankenschwester

in Syrien gearbeitet und ist nun als Pflegehelferin tätig. „In Syrien ist der Beruf Pflegefachkraft kaum bekannt“, erklärt Malek. „Dort kümmert sich die Familie um ihre älteren Angehörigen. In der Regel wohnen die Eltern bei einem ihrer Kinder und werden versorgt.“ Auf die Frage, ob er sich vorstellen kann, nach Syrien zurück zu kehren, kommt eine klare Antwort: „Nein, obwohl es noch Familie und Freunde gibt, zu denen ich Kontakt halte. Ich fühle mich hier sehr heimisch und möchte nicht zurück.“

**Redaktion:** AWO konkret



■ Unser zentraler Praxisanleiter Vincent Janich gratuliert Malek Alatia zur bestandenen Prüfung zur Pflegefachkraft.

# BEGLEITUNG IN DER LETZTEN LEBENSPHASE

Liebe Leserinnen und Leser,

gerne möchte ich mich und meine Arbeit in der aktuellen Ausgabe der AWO-Konkret vorstellen. Mein Name ist Connie Schmidt und ich besetze seit August 2020 die Planstelle für Palliative Versorgung und Pflege im Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“. Als ich von der zur Verfügung stehenden Stelle las, weckte diese sofort meine Aufmerksamkeit. Dass die Themen Sterben, Tod und Trauer in einem Pflegeheim zum Alltag gehören, wird einem schnell bewusst. In keiner anderen stationären Einrichtung, scheint der Tod dem Alltag so nah, und dennoch fehlt es oft in diesem Bereich an speziell Ausgebildeten Fachkräften. Selten begegnet mir in Sachsen eine stationäre Altenpflegeeinrichtung, welche ihren Fokus in diese Richtung erweitert und neue Räume eröffnet.

In der heutigen Gesellschaft wo vieles möglich ist, medizinische Behandlungen Leben verlängern und die ärztliche Omnipotenz jedes Leid zu heilen weiß, ist es von großer Bedeutung dem Sterben und der Trauer einen Platz zu geben. Die herausfordernden Themen benötigen einen entsprechenden Raum und der Weg zu einem gesunden und guten Umgang damit kann nur dann gelingen, wenn diese Bereiche aktiv gestaltet und bewusst gelebt werden.

Wir können nicht so leben, als beträfe der Tod immer nur die Anderen. Irgendwann wird jeder Mensch in seinem Leben

mit diesem Thema konfrontiert werden. Jeder Mensch wird erfahren, was es bedeutet einen geliebten Menschen zu verlieren, mit dem Tod in Berührung zu kommen und zu trauern. Umso wichtiger ist es, diese Prozesse aktiv zu gestalten, zu leben und

zu begleiten. Dies sehe ich, neben vielen anderen Aufgaben, als eine meiner Hauptaufgaben in der Betreuung und Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen. Um diese Aufgabe mit der entsprechenden Fürsorge und Achtsamkeit ausführen zu können, benötigt es nicht nur eine einzelne Person, sondern ein offenes Team, welches diese Entwicklungsphasen mitträgt und mitgestaltet. An dieser Stelle kann ich dankbar auf ein Team blicken, welches aus Pflege- und Betreuungskräften, Therapeut\*innen, Verwaltungsmitarbeiterinnen, einer Heimleitung sowie Küchenpersonal besteht.

Symptomfreiheit ist neben einem würdevollen Sterben ein verständlicher Wunsch, wenn es um das eigene



■ Seit August 2020 gibt es in unserem Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ eine Mitarbeiterin für palliative Versorgung und Pflege.

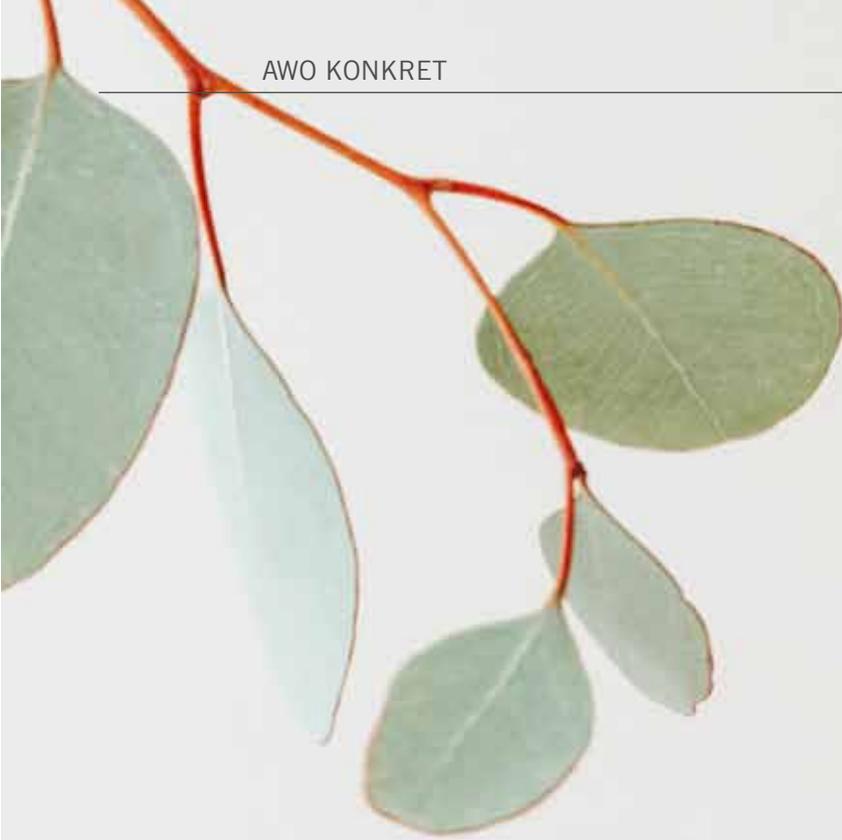
oder um das Sterben lieber An- und Zugehöriger geht. Für die Umsetzung einer angemessenen Symptombehandlung unserer Bewohner\*innen stehen wir deshalb auch in enger Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Hausärzten, Seelsorgern

sowie dem SAPV-Team (Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung). Diese Umfassende und ganzheitliche Betreuung kommt nicht nur den Bewohner\*innen, sondern auch den An- und Zugehörigen zu Gute.

Mit meiner Planstelle gibt es eine feste Ansprechpartnerin für diese mitunter schweren Themen. Dies macht es für viele Angehörige leichter. Leichter sich zu öffnen, Ängste zu beschreiben, aber auch leichter, den Weg der gemeinsamen Sterbebegleitung zu

gehen und zu gestalten. Für die Angehörigen, welche zu Besuch in unser Haus kommen, stellt die Begleitung auf dem letzten Weg eine Situation dar, welche mitunter von Ohnmacht und Unsicherheit geprägt ist. Durch individuelle Aufklärung und liebevolle Begleitung können diese Ängste abgebaut und neue Perspektiven eröffnet werden. Abschied zu nehmen und unsere Gäste beim Sterben zu begleiten, ist Teil einer

aktiv gestalteten Trauerarbeit. Ein solcher Abschied im Rahmen der Sterbebegleitung kann in all seiner Trauer um den Verlust etwas sehr Heilsames sein. Man darf sich bewusst machen, dass man anwesend war, dass man sich in seiner Liebe



### Steckbrief

Connie Schmidt

2008 Ausbildung zur Ergotherapeutin

2016 ehrenamtliche Hospizmitarbeiterin ambulantes Hospiz /Glauchau

2019 Integrative - Trauerbegleiterin /Dresden

2021 Palliative - Care für psychosoziale Berufsgruppen /Dresden

2022 Bachelor Soziale Arbeit /Fernstudium

und in seinen Gefühlen noch einmal zeigen konnte.

Das betrifft selbst die Abschiede, welche nicht persönlich stattfinden können, weil die Kinder weggezogen sind und nicht am Bett sitzen können. Hier besteht die Möglichkeit über das Telefon persönliche Worte zu sprechen, ein letztes Dankeschön ins Ohr der Mutter oder des Vaters zu flüstern und somit ein Loslassen und ein friedliches Sterben zu ermöglichen.

Letztes Jahr initiierten wir erstmals eine Gedenkfeier für die verstorbenen Menschen in unserem Haus. Über die positive Annahme und Rückmeldung der An- und Zugehörigen bin ich heute noch sehr dankbar. Dieses freie Angebot sollte an die Menschen, welche uns mitunter viele Jahre begleitet haben erinnern und ihnen einen würdevollen Abschied zuteilwerden lassen. Ich freue mich auf die kommenden Jahre, auf eine positive Entwicklung und auf die Integrierung einer Kultur, welche in einem Hospiz ganz selbstverständlich ist. Das nun auch in unserem zweiten Pflege- und Seniorenheim eine kompetente Fachkraft für die Palliative Versorgung und Pflege zur Verfügung steht, ist ein positiver Ausblick für die Zukunft und die Bedeutsamkeit einer solchen Planstelle.

Herzlich zu Ihnen  
Connie Schmidt



■ Im September 2021 fand erstmalig eine Gedenkfeier für die im vergangenen Jahr verstorbenen Heimbewohner statt. Tröstende und ermutigende Worte sprach dabei Frau Dr. Herbst, Pfarrerin der Trinitatis-Kirchgemeinde in Chemnitz – Hilbersdorf. Im Verlauf ihrer Ansprache wurden die Namen der Verstorbenen verlesen und noch einmal in Erinnerung gerufen. Für jeden verlesenen Namen wurde eine Kerze angezündet.



# FERIENSPASS IM AWO HORT GRÜNA

Für unsere Grünaer Hortkinder sollte natürlich in den Winterferien keine Längeweile aufkommen. Trotz der ganzen Umstände und momentanen personellen und gesundheitlichen Herausforderungen, ist es für uns pädagogische Fachkräfte da ganz besonders wichtig, den Kindern in diesen Zeiten unbeschwerte und unvergessliche Ferien zu bieten. Damit meinen wir Ferienspaß, Entfaltung, Entspannung, Mitbestimmung der Kinder und einfach mal raus aus dem Schulalltag - so werden die Ferien bei uns im Grünaer Hort verstanden. Dafür sorgt stets ein gut durchdachtes und abwechslungsreiches Ferienprogramm, welches die Kinder mitbestimmen und gerne wahrnehmen. Natur, Sport, Spiel und Spaß stehen da im Vordergrund und dienen der aktiven und wohlverdienten Erholung unserer Kinder. Begonnen hat der Ferientag mit unserem gesunden Frühstück.

Bei einer Werbeaktion von Kölln Flocken wurden uns verschiedene Produkte zur Verfügung gestellt. Besondere Highlights waren u.a. unsere Schatzsuche im Rabensteiner Wald verbunden mit erlebnispädagogischen Angeboten. Der Lauf der Natur hat es uns mit den gipssprengenden Erbsen wieder mal bewiesen. Erbsen vermischt in Gips in einem Plastikbecher sind weiterhin zu Hause gut bei der Weiterentwicklung zu beobachten. Die Idee mit den Kindern eine Halssocke passend zur Jahreszeit selbst zu nähen, kursierte schon seit Wochen in den Köpfen unserer Hortleiterin gemeinsam mit unserer Schul-

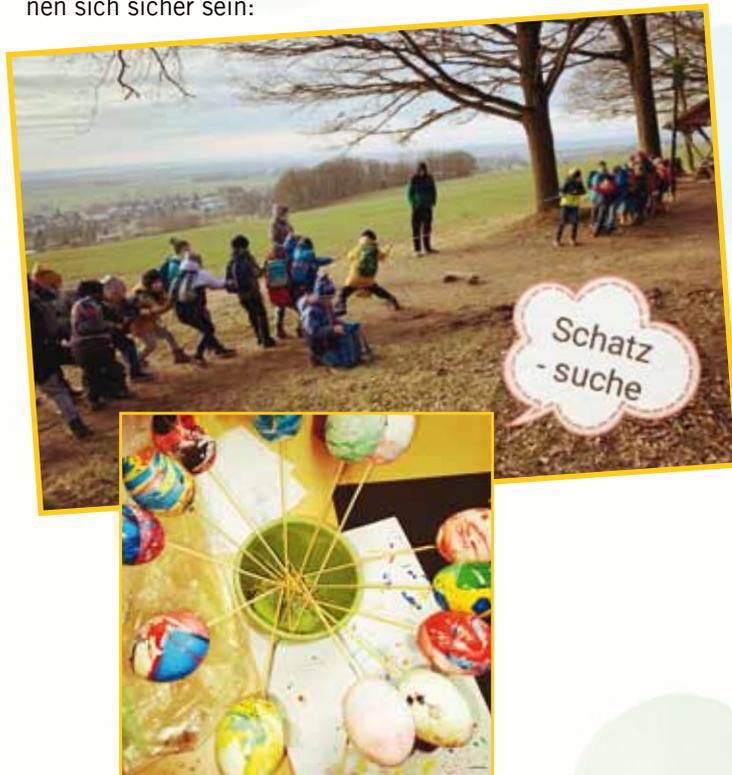


sozialarbeiterin. Gesagt, Getan, es entstanden wunderbare Exemplare mit den eigenen Kinderhänden an unseren Nähmaschinen. In Vorbereitung auf den Faschingsdienstag wurden bunte

Masken gebastelt. Das Angebot, einen bunten Kreisel aus Bügelperlen selbst zu gestalten, war auch ein absoluter Renner bei den Kindern, welches wir weiterhin unbedingt mit anbieten werden. Wie jede Winterferien, wurde auch wieder ein Skikurs für Anfänger von den Grünaer Erzieher\*innen auf den Rost's Wiesen in Augustusburg geplant und angeboten. Die Teilnahme ist jährlich für 14 Kinder aus den 2. Klassen möglich. Leider blieb auch in diesem Jahr der Schnee aus und wir mussten alles wieder absagen und hoffen ganz sehr auf die nächste Wintersaison!

In Grüna gibt es seit letztem Jahr einen Blickfang am Ortseingang. Aus dem anfänglich geplanten einfachen Sonnenblumenbeet hat sich schnell ein Projekt entwickelt, welches mit wechselnden Beteiligten passend zur Jahreszeit ständig umgestaltet wird. So wurde die Beeteinfassung dem Grünaer Storchenest nachempfunden, Weihnachten wurde zum Adventskranz umdekoriert und Ostern gibt es ein Riesenosternest. Zur Stammbesetzung der Mitgestalter gehören die Kinder und Erzieherinnen unseres AWO Hort Grüna. Hier werden u.a. Sonnenblumen vorgezogen und Eier bemalt. Und tatsächlich wurden in den Winterferien schon mal ganz nebenbei ganz viele Eier von fleißigen Häschen mit viel Freude und Ausdauer in verschiedenen Techniken gestaltet. So wurde gemalt, marmoriert, mit Zauberfolie umhüllt. Zum Schluss werden die Eier aller Beteiligten aus dem Ort zu

langen Ketten aufgefädelt und rund um das Nest dekoriert. Etwa 800 Eier werden so zusammenkommen. Ein schönes buntes Bild wird sich ergeben durch die vielen unterschiedlichen Gestaltungsarten. Aber die Kinder unseres Hortes können sich sicher sein:



ein Großteil der verwendeten Eier wurden hier bei uns im AWO Hort an der Baumgartengrundschule gestaltet. Und die Töpfchen für die diesjährige Sonnenblumenzucht stehen auch schon wieder bereit.

Jetzt warten wir ungeduldig auf den Frühling mit ganz viel Sonnenschein!

Mit lieben Grüßen aus dem AWO Hort Grüna

**Redaktion:**

Denise Schreiter (AWO Hort an der Baumgartengrundschule Grüna) in Zusammenarbeit mit Carola Hilkmann (Ortschaftsrats Grüna)



Anzeige

# Beruf? ... was mit Menschen!



**SSA** gGmbH  
Sächsische Sozialakademie

## Du bist auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz?

[www.sozialakademie-sachsen.de](http://www.sozialakademie-sachsen.de)

schulgeldfrei

Staatlich anerkannte/r

**ERZIEHER/IN**

Vollzeit oder  
Teilzeit möglich

Staatlich anerkannte/r

**HEILERZIEHUNGSPFLEGER/IN**

Vollzeit oder  
Teilzeit möglich

Staatlich geprüfte/r

**SOZIALASSISTENT/IN**

Staatlich geprüfte/r

**KRANKENPFLEGEHelfer/IN**

© SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH  
Alchemnitzstr. 60 | 09120 Chemnitz

@ ausbildung@sozialakademie-sachsen.de  
☎ 0371 27868 500

# KINDERMUND

Bruno: „Weißt du, wie alt meine Kuscheltiere sind?“



- eins ist neun und einer ist elfundzwanzig!“

Lisa, nach heftigen Regenfällen: Sie zeigt mit den Fingern: „Unser Keller war so hoch **besoffen**.“ Ich zeige auch mit den Fingern und frage noch mal nach: „So hoch **b e s o f f e n**“? „Nein.“ Und Lisa zeigt erneut: „So hoch **besoffen**!“

Even: „Wenn ich groß bin kaufe ich mir einen Autoschein und ein Formelschnellauto, damit rase ich dann rum und dann verfolgt mich die Polizei.“

Lias: „Nein!“

Even: „Doch, denn immer wenn einer so schnell fährt, kommt die.“

Lias: „Na, da kannst du immer noch über die Autobahn abhauen, denn da kann man so schnell fahren wie man will.“



Wir haben in zwei gegenüberliegenden Zimmern gelüftet und die Tür dazwischen geschlossen. Durch das stürmische Wetter zog es trotzdem und der Wind piff durch den Türschlitz und rüttelte an der Tür. Die Kinder: „Was ist das für ein Geräusch?“ Ich erklärte, dass der Wind zu dem einen Fenster hereinkommt, unter der Tür durchpfeift und zum anderen Fenster wieder hinausfliegt. Stanley ging später in das andere Zimmer und sagte: „Ja, das stimmt, ich habe die Fußspuren vom Wind gesehen.“



„Die Zahnärztin ist zu Besuch in der Gruppe. Sie fragt die Kinder: „Warum braucht die Frau Doktor einen Mundschutz?“ Ein Junge antwortet: „Damit die Fliegen nicht in den Mund fliegen.“

„Meine Mama hat eine Katzenallergie, aber wir haben einen Kater.“

„Ich war mit meiner Oma im Zirkus. Da waren Artisten von einem anderen Planeten. Die hatten ein braunes Gesicht.“



„Im Frühling wachsen die Knistern aus den Bäumen.“



A. erzählt uns im Morgenkreis sehr aufgeregt: „Meine Mamma ist mit dem Fahrrad gestürzt und mit dem Kopf übelste auf einen Stein geknallt. Da kam der Notarzt mit einer... RAKETE!“

Wir wollen, dass es in unserem Zimmer weihnachtlich riecht und stellen Duftorangen her. Dazu piekst man Gewürznelken in die Schalen der Früchte. I. hat keine Lust mitzumachen und schaut uns zu. Als schon einige gutriechende Objekte fertig sind meint I. etwas vorwurfsvoll: „Die sehen ja genau aus wie ein Corona-Virus!“. Bei genauerem Hinsehen ist klar: Sie hat recht. Corona-Viren wollten wir allerdings nicht produzieren!

Wir finden in unserem Garten eines Morgens einen Kacke-Haufen. Die Kinder rätseln, wer den gemacht haben könnte. „Vielleicht ist der von einem Fuchs!“, mutmaßt die Pädagogin. I. „Aber ein Fuchs kommt doch nicht in den Kindergarten!“. Pädagogin: „Nun, nachts, wenn hier kein Mensch ist, kann das wohl sein.“ Darauf I. „Ja, da kam gestern Nacht ein Fuchs hier angehoppelt und dachte: Oh, ein schönes Fuchs-Klo!“



M. : „Ich habe zu Hause zwei Ritterbücher. Eins hat mir die Mama gekauft und das andere hat sie...“ überlegt kurz... „für mich in der Apotheke ausgeborgt!“



Wir unterhalten uns über Burgen. „Kennt ihr die Rabensteiner Burg?“, fragt die Pädagogin die Kinder. Der zweijährige W. antwortet: „Ja, die kenne ich! Da war ich mal als kleines Kind!“ – Tja, Alter ist immer eine Sache der Perspektive!

Die Kindermünder wurden in unseren Kitas Rote Schule, PampelMuse, Kinderparadies & Tauesendfüßler eingefangen.

# GRENZEN SETZEN UND IN VERBINDUNG BLEIBEN

*Ob der Zweijährige trotz großer Müdigkeit gerade heute nicht zu Bett gehen will oder die Dreizehnjährige sich nicht mehr an die gemeinsamen Abmachungen hält und viel zu spät nach Hause kommt – bei all diesen Situationen sind Eltern gefragt. Nicht immer ist es leicht, angemessen zu reagieren und auch notwendige Grenzen zu setzen. Doch wie können Eltern das wertschätzend tun ohne die Integrität ihres Kindes zu verletzen? Um dieses Thema ging es beim Online-Elterninformationsabend des Kinder- und Familienzentrums PampelMuse am 24.01.2022 mit der Kommunikationstrainerin Janett Mellenthin. Dass sich heute viele Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder diese Frage stellen, zeigten die zahlreichen Anmeldungen, welche aus Kapazitätsgründen leider nicht alle berücksichtigt werden konnten.*

Aus der Haltung der Gewaltfreien Kommunikation heraus sollten Möglichkeiten eröffnet werden, Antworten auf diese Frage zu finden. Gewaltfreie Kommunikation bedeutet, achtsam miteinander umzugehen, Konflikte offen anzusprechen und die Bedürfnisse aller Beteiligten zu achten. Dabei ist nicht nur entscheidend, was man sagt, sondern wie man es sagt. Das klingt wunderbar, doch die konkrete Umsetzung im Alltag mit unseren Kindern gestaltet sich nicht immer einfach. Tröstlich ist, diese Art miteinander zu kommunizieren lässt sich erlernen. Gewaltfreie Kommunikation geht davon aus, dass alles, was wir Menschen tun, wir tun, um uns Bedürfnisse zu erfüllen. Somit möchten sich Kinder mit ihrem Verhalten ihre Bedürfnisse erfüllen. Ihr Verhalten richtet sich nicht gegen die Eltern. Um mit Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren, benötigen diese Bedürfnisse Anerkennung, was nicht bedeutet, dass jedes Bedürfnis von den Eltern sofort erfüllt werden muss.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde gemeinsam mit den Teilnehmenden erörtert, warum es wichtig ist, Kindern Grenzen zu setzen. Einig war man sich schnell darin, Grenzen sind zum Schutz des Kindes notwendig z.B. im Straßenverkehr aber auch zum Schutz von anderen z.B. wenn das Kind einem anderen wehtut. Elterliche Grenzen aufzuzeigen ist ebenso bedeutsam, fällt Eltern jedoch häufig schwerer, häufig aus Angst vor starken Gefühlsausbrüchen des Kindes. Aus negativen Erfahrungen in der eigenen Kindheit mit starren, nicht nachvollziehbaren Grenzen kann der Wunsch entstehen, dass die eigenen

Kinder immer glücklich sein müssten. Die, auf das Nein folgende Wut und Ablehnung des Kindes kann für Eltern nur schwer aushaltbar sein. Gleichzeitig lernt das Kind gerade sich selbst abzugrenzen, wenn Eltern vorleben, dass sie auch ihre Grenzen achten.

„Mein Partner und ich sind sich häufig nicht einig, wann die Grenzsetzung notwendig ist. Ich kann bestimmte Verhaltensweisen unserer Kinder viel länger akzeptieren, als er.“ berichtet eine Teilnehmerin von der Situation beim gemeinsamen Essen. Das ist nicht dramatisch, wenn Eltern unterschiedliche Auffassungen haben, es handelt sich ja um zwei unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Prägungen, auch das ist eine Lernerfahrung für Kinder, führt Frau Mellenthin aus. Eltern sollten jedoch überprüfen, ob die Grenze notwendig ist. Können sie und das Kind die Konsequenzen des Verhaltens aushalten? Geht es um die Sache oder fürchten sie um ihre Autorität? Oder sind vielleicht Glaubenssätze im Spiel, die schon von den eigenen Eltern bewusst oder unbewusst übernommen wurden? Grundsätzlich sollten Eltern sich fragen, welches Bedürfnis des Kindes hinter seinem Verhalten stehen könnte und ob und wie es erfüllt werden kann. Dabei ist es wichtig, dass dieses Bedürfnis des Kindes anerkannt wird. Denn Anerkennung schafft Verbindung „Connection before correction“. Doch wie kommuniziert man nun ein Nein auf Augenhöhe ohne die Grenzen des Kindes oder die eigenen Grenzen zu missachten? Anhand zahlreicher Situationen aus dem Alltag der Teilnehmenden, z.B. mein kleiner Sohn zerreißt ein Buch, das mir sehr wich-

tig ist, mein Kind lässt sich nicht wickeln oder ich bin so wütend auf meine zwölfjährige Tochter, wenn Sie sich „bis aufs Messer“ mit mir streitet, erarbeitete Frau Mellenthin gemeinsam mit den Eltern Möglichkeiten, diese Konflikte empathisch und respektvoll ohne Vorwürfe und moralische Urteile, also gewaltfrei zu lösen.

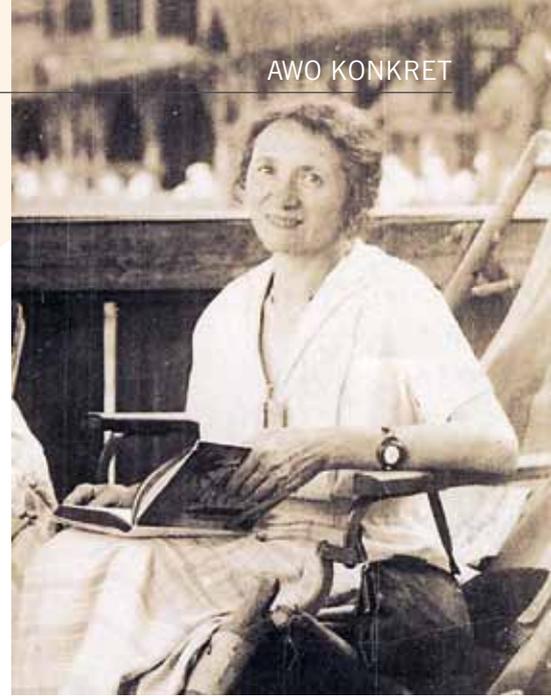
Dabei verstand es Frau Mellenthin, die Anwesenden selbst zu einem wertschätzenden Austausch untereinander zu bewegen. Doch nahm Frau Mellenthin auch einen gewissen Druck von den Eltern, indem sie davon berichtete, dass es ihr im Alltag mit ihren drei Kindern nicht immer gelänge, in Konflikten auf diese Weise zu kommunizieren. Gleichzeitig ist es ihr mit der Haltung der Gewaltfreien Kommunikation viel leichter möglich, Situationen im Nachhinein mit ihren Kindern zu besprechen und gemeinsam von allen akzeptierte Lösungen zu finden.

„Ich empfand die Veranstaltung als sehr hilfreich für mich. Vielen Dank dafür!“ So oder ähnlich lauteten Rückmeldungen einiger Eltern zum Abschluss. Aufgrund des positiven Feedbacks und des großen Interesses gab es am 10. März 2022 eine Zusatzveranstaltung mit Frau Mellenthin. Wer sich intensiver mit Gewaltfreier Kommunikation auseinandersetzen möchte, erhält am 25.06.2022 zum Chemnitzer GFK-Tag die Gelegenheit. Frau Mellenthin ist Multiplikatorin des Projektes Giraffentraum®, mit dem sie die Gewaltfreie Kommunikation auch in Kitas trägt.

**Redaktion:** Ulrike Edler (Kinder- und Familienzentrums „PampelMuse“)

# MAGDALENA MÜLLER UND IHRE SPUREN IN CHEMNITZ

2016 entstand im Frauenzentrum Lila Villa die Idee, anlässlich des bevorstehenden 875-jährigen Jubiläums der Stadt Chemnitz einen Film zu drehen und die weibliche Seite dieser Geschichte zu erforschen. Beate Kunath hat sich in Zusammenarbeit mit Ursula Schmitz der Sache angenommen und 25 biografische Skizzen erstellt. Entstanden ist die DVD „Hurra! Es ist ein Mädchen!“. Marianne Brandt, Gertrud Korb und Helene Funke wurden in früheren Ausgaben hier bereits vorgestellt.



■ Magdalena Müller führte die „Evangelische Buchhandlung“ allein durch die schweren Jahre des ersten Weltkriegs.



■ Die „Evangelische Buchhandlung“ im Eröffnungsjahr 1913 in der Zschopauer Straße 4.

Heute geht es um die Geschichte der Evangelischen Buchhandlung Max Müller in Chemnitz. Und auch hier ist es eine Frau, die in schweren Zeiten über sich hinauswuchs und in den ersten Jahren einen großen Anteil am Überleben dieser Buchhandlung hatte, die 2023 ihr 110-jähriges Bestehen feiern wird. Magdalena Martin, Lenchen genannt, wurde 1887 in Vielau geboren. Sie wuchs in Dorfchemnitz auf, half nach der Schule der Familie ihres Onkels bei der Hausarbeit und Kinderbetreuung. Hier lernte sie auch den jungen Buchhändler Richard Bach, ihren späteren Ehemann, kennen. Am 1. Oktober 1913 eröffnete dieser in Chemnitz in der Zschopauer Straße 4 eine „Evangelische Buchhandlung“. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges stand unmittelbar

bevor, es brauchte in dieser Zeit Dinge, die Mut machten. Geheiratet haben beide am 2. August 1914, ihre kurze Ehe blieb kinderlos. Richard Bach wurde gleich nach Kriegsbeginn als Soldat eingezogen. Ohne jede berufliche Vorbildung musste Magdalena die Buchhandlung weiterführen. Am 10. Oktober 1916 fiel ihr Ehemann in Frankreich. So jung verwitwet arbeitete sie unbeirrt weiter und konnte das Geschäft über die schweren Kriegsjahre hinwegretten. Nach Ende des Krieges verbesserte sich die Situation wieder deutlich, es ging aufwärts, sie hatte es geschafft.

Wie durch eine Fügung erschien eines Tages ein junger Buchhändler namens Max Müller. Er war 1919 in seine Heimatstadt zurückgekehrt und bat in der Evangelischen Buchhandlung Bach um Anstellung, die ihm freudig gewährt wurde. Am 8. August 1920 heiratete er die verwitwete Magdalena Bach und übernahm das Geschäft mit großem Engagement. Das Sortiment wurde erweitert und genügte nun auch gehobenen literarischen Ansprüchen. 1921 wurde außerdem der Verlag Max Müller gegründet. Im gleichen Jahr wurde ihr ältester Sohn Gottfried Müller, der spätere Inhaber, geboren. Magdalena hatte immer noch mitgearbeitet, zog sich nun aber mehr und mehr zurück. Nach weiteren drei Söhnen, Reinhold, Christoph und Johannes kam als fünftes Kind Töchterchen Elfriede zur Welt. Im hauseigenen Verlag wurden u.a. Kinderbücher („Meine fünf Bärlein“), christliche Bücher und



■ In den Räumen der Buchhandlung in der Zschopauer Straße 4, rechts steht Max Müller.



■ 1935 zog die Buchhandlung in die Zschopauer Straße 1 um, das Bild entstand unmittelbar nach dem Umzug.



■ Außenaufnahme der Buchhandlung im Jahr 1938.

Schriften sowie die Gemeindeblätter der Chemnitzer Kirchgemeinden verlegt. Der Christliche Glaube sollte in die Stadt getragen werden, das war immer die Idee und die Botschaft der Familie Müller.

1931 wurde in Aue eine Filiale ausgebaut, ein wichtiger Ausstrahlungspunkt im Zentrum des erzgebirgischen Bergbaus. In Chemnitz kam es 1935 zum Umzug in die Zschopauer Straße 1 und zur Vergrößerung auf zwei Etagen. Es folgte eine schwierige Zeit. Trotzdem wurden alle Bücher und Schriften, die sich kritisch mit einer faschistischen, rassistischen und christentumsfeindlichen Ideologie auseinandersetzten, weiter vertrieben. Unterstützung bekam auch die Widerstand leistende „Bekennende Kirche“

und Autoren der sog. „Inneren Emigration“ wurden erfolgreich propagiert. Die erste Lagerdurchsuchung und Beschlagnahme zahlreicher Bücher durch die Gestapo erfolgte 1936. Als 1934 der „Kirchenkampf“ in Sachsen begann, versuchten die „Deutschen Christen“ ein eigenes Gemeindeblatt mit nationalsozialistischem Gedankengut durchzusetzen. Die meisten Gemeinden erteilten diesem allerdings eine Abfuhr und bestellten die „Heimatkirche“. Diese Auflage stieg auf etwa 400.000 Exemplare, in ihr wurde durch Max Müller das Anliegen der „Bekennenden Kirche“, deren Mitglied er war, mutig vertreten. Staatliche Zwangsaufgaben, Berufsgerichtsverfahren und schließlich 1941 das endgültige Verbot der kirchlichen

Presse, die Verlagsarbeit konnte nur unter großen Belastungen durchgestanden werden. Nach dem Kriege wurde dem Verlag Max Müller in Anerkennung dieser Pressearbeit die verlegerische Betreuung des Gemeindeblattes der Sächsischen Landeskirche „Der Sonntag“ übertragen.

Gottfried Müller, der älteste Sohn, legte am Humanistischen Gymnasium sein Abitur ab. Als er mit dem Christlichen Verein Junger Männer zwangsweise in die Hitlerjugend eingegliedert wurde, trat er als einziger seiner Klasse aus dieser Organisation aus. Diesen Mut lebten ihm seine Eltern vor. Nach der Einberufung zur Wehrmacht, Einsatz in Frankreich und Norwegen sowie anschließender Kriegsgefangenschaft trat er 1948 als Mitinhaber in die Evangelische Buchhandlung ein. Der Aufbruchsstimmung nach Kriegsende folgten neue Probleme für die weltoffen geführte Buchhandlung. Außergewöhnlich und für die DDR einmalig war der Bücherprospekt „Das Buch gehört dazu“, den die Buchhandlung jährlich am Jahresende nach der Leipziger Herbstmesse an ca. 20.000 Bücherfreunde in der ganzen Republik versandte. Außerdem wurden lizenzierte westdeutsche Fachzeitschriften vertrieben und Propagandabefehle ignoriert. Bedrohung, Geschäftsdurchsuchung und -schließung, jahrelange Zwangsverpachtung und Verhaftung des Inhabers Anfang der 50er Jahre waren die Folge. Durch die Vermittlung der Kirche wurde Gottfried Müller nach drei Monaten Haft entlassen. Zur politischen Sicherheit wurde eine KG mit dem sächsischen Kirchgemeindeverband gegründet.

Das war überlebenswichtig, die Buchhandlung existierte weiter und blieb bis 1990 mit 40 Mitarbeitern die größte private in der DDR. Ab 1956 begann der erfolgreiche Aufbau des Antiquariats, 243 Kataloge erschienen bis 1993 und brachten Exporterfolge auch in Japan und den USA.

Der Neuaufbau des Stadtzentrums machte 1967 den Umzug in die Ernst-Thälmann-Straße, heute Reitbahnstraße, erforderlich. Als der Seniorchef Max Müller 1975 mit 84 Jahren verstarb, übernahm Sohn Gottfried als Komplementär das Unternehmen und führte es erfolgreich weiter. Wenn auch der Buchverlag we-



■ Der Neuaufbau des Stadtzentrums machte 1967 den Umzug in die Ernst-Thälmann-Straße (heutige Reitbahnstraße) erforderlich (Foto von 1996).

gen des staatlich zugeteilten Papierkontingents keine Lizenz mehr hatte, Glückwunsch- und Spruchkarten, auch Transparente konnten im Eigenverlag herausgegeben werden. Im Verlauf der Jahrzehnte wurden tausende Kartenmotive entwickelt.

Die Wende brachte harten Konkurrenzkampf und Verdrängungswettbewerb, aber auch neue Möglichkeiten. Das „Chemnitzer Publikum ist hungrig nach Kultur“, so erinnert sich die Buchhändlerin Iris Müller, seine Witwe aus zweiter Ehe, an die Zeit nach der Wende. Gemeinsam organisierten sie ausverkaufte Lesungen, zum Teil im Opernhaus, für Schriftsteller wie Günter Grass, Stefan Heym und Christa Wolf. Auch die Künstler Tschingis Aitmatow, Ephraim Kishon, Erich Loest u.a. kamen damals nach Chemnitz. Mit vielen waren sie befreundet, vier Bundespräsidenten lernten sie persönlich kennen. Richard von Weizsäcker kam auf eine Einladung zur Lesung, Johannes Rau war selbst einst Buchhändler und guter Freund. Von Roman Herzog wurde ihm 1997 sogar das Bundesverdienstkreuz am

Bande überreicht und Joachim Gauck war als früherer Pfarrer in Rostock bereits Kunde der Buchhandlung. Am 6. August 2011, zu seinem 90. Geburtstag, wurde Gottfried Müller im Rathaus mit dem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Chemnitz für seine Lebensleistung gewürdigt. Im gleichen Jahr übernahm der Mitarbeiter Robert Aßmann als neuer Inhaber und Geschäftsführer die „EVABU – Evangelische Buchhandlung Max Müller“ und führt damit das traditionelle Unternehmen in der Reitbahnstraße seit nunmehr 10 Jahren fort. Das Antiquariat Max Müller wurde 2011 vom Mitarbeiter und Antiquar der Evangelischen Buchhandlung, Wolfgang Gebhardt, übernommen. Anfangs noch in der Reitbahnstraße, erfolgte 2013 nach dem Hochwasser und der nötigen Gebäudesanierung der Umzug in die Dresdener Straße 14. Der Eigenverlag gehört Iris Müller, nachdem ihr Mann 2013 im Alter von 92 Jahren verstorben ist. Transparente, wie sie in der Weihnachtszeit in Kirchen im ganzen Erzgebirge zu sehen sind, werden mittlerweile überregional an-

gefordert. Auch die historischen Kinderbüchlein von damals werden gemeinsam mit dem Esslinger Verlag als Reprint wieder aufgelegt. An seinem Lieblingsbuch aus Kindertagen „Meine fünf Bärchen“ hat Gottfried Müller noch mitgearbeitet, die Auslieferung konnte er nicht mehr erleben. Aber ein großer Wunsch ist damit noch in Erfüllung gegangen.

**Redaktion:** Karin Kranz

Bilder: privat (Familie Roßberg)

#### Quellen:

privat (Iris Müller)  
Tagebuch der Stadt Chemnitz – von der Wende bis heute.  
INFO Tagebuch Verlag Frankfurt/Karlsruhe  
80 Jahre Buchhandel in Chemnitz und Sachsen.  
Evangelische Buchhandlung, Antiquariat und Verlag.  
Max Müller Chemnitz  
Mehr zur Geschichte der EVABU unter [www.MaxMueller.net](http://www.MaxMueller.net)

# AWO GESICHT: Heike Höppner

– „Das große Projekt ist, als Ansprechpartnerin für alle da zu sein“

Dass der Weg zum Traumberuf manchmal nicht ganz geradlinig verläuft, davon kann Heike Höppner aus eigener Erfahrung berichten. Seit dem 15. August 2018 ist sie als Schulsozialarbeiterin im Georgius-Agricola-Gymnasium tätig. Da hatte sie kurz zuvor ihr Bachelor-Studium Pädagogik mit Psychologie im Nebenfach erfolgreich beendet. Dem vorausgegangen war eine Ausbildung zur Restaurantfachfrau in Dresden mit anschließender Saisonarbeit in Österreich. „Als ich aus Österreich zurückkam, war ich arbeitslos – für ca. 2 Wochen. Das war ein komisches und bisher unbekanntes Gefühl für mich“, erinnert sich Heike Höppner. „Ich habe mich gefragt: was mache ich jetzt? Dann erfuhr ich vom Freiberg-Kolleg.“ Das Freiberg-Kolleg ermöglicht es Erwachsenen, das allgemeinbildende Abitur auf dem zweiten Bildungsweg in Vollzeit abzulegen. Gesagt, getan – der Grundstein für ein Studium war damit gelegt. Aber wer denkt, jetzt begann das Pädagogik-Studium, der irrt... Zunächst folgte ein kleiner Umweg über das Themengebiet „Business & Law“, bevor 2013 schließlich der Wechsel an die TU Chemnitz mit dem Bachelorabschluss Pädagogik/Psychologie im Jahr 2018 endete. Der ein oder andere mag sich fragen: Und von was hat sie in dieser Zeit gelebt...? Heike Höppner lacht: „Viele verschiedene Nebenjobs im Einzelhandel und zuletzt im Kino CineStar.“

Natürlich interessiert uns auch, wie sie zur AWO gefunden hat. „Ursprünglich habe ich mich auf die Stelle der Sozialarbeiterin in der Oberschule „Am Flughafen“ beworben“, erzählt die 35-Jährige. „Ich bin zum Gespräch eingeladen worden, habe die Schule und das Kinder- und Jugendhaus „UK“ besichtigt. Aber die Chemie mit der Schule hat beiderseitig nicht gestimmt und das habe ich ehrlich so kommuniziert. Eigentlich dachte ich, damit ist das Thema AWO vom Tisch. Stattdessen rief mich der Fachbereichsleiter Kay Herrmann an und meinte, ich soll mir mal das Agricola-Gymnasium anschauen...“ Heike Höppner ging dem nach, lernte die Direktorin Silvia Fehlberg kennen und diesmal passte es sofort. „Zu Beginn lag mein Arbeitsschwerpunkt auf den Vorbereitungsklassen, sprich die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern bei denen Deutsch die Zweitsprache ist. Schon da wurde mir unfassbar freie Hand gelassen und großes Vertrauen entgegengebracht“,

schwärmt die Schulsozialarbeiterin. „Ich konnte viele Ideen einbringen und war, obwohl bei der AWO angestellt, sofort ein Teil der Arbeitsgemeinschaft im Gymnasium.“ Als die Vorbereitungsklassen ausliefen, kam die Angst, dass die Stelle gekürzt wird. Aber diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht erfüllt.

Mittlerweile ist Heike Höppner eine feste Ansprechpartnerin für die rund 550 Schüler\*innen im Gymnasium. „Vom verliebten Fünftklässler bis zum Zwölftklässler, der sich selbst verletzt, ist alles dabei“, berichtet sie. „Für die fünften bis achten Klassen erstelle ich jährlich einen Präventionsplan, in dem ich Schwerpunkte und Bedarfe erfasse, zum Beispiel in den Bereichen soziale Medien, psychische Gesundheit oder auch Drogenprävention. Ab der neunten Klasse kommen die Lehrer bei Bedarf auf mich zu, um Angebote für ihre Klassen zu besprechen und zu planen. Ich arbeite außerdem oft mit der Polizei und Vereinen wie dem Aidshilfe e.V. oder anderen Trägern zusammen.“ Heike Höppner hat die Erfahrung gemacht, dass Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und substanzunabhängiges Suchtverhalten zunehmen. Es ist ihr wichtig, die Kinder aufzufangen und die Eltern mit ins Boot zu holen. Das Wissen, dass es mit ihr eine unabhängige Person gibt, zu der man jederzeit gehen kann, ist bereits eine große Hilfe für viele Schüler\*innen. „Der Fokus meiner Arbeit liegt auf sozialem Kompetenztraining, um die Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Dazu gehören zum Beispiel das Reflektieren eigener Handlungen und das Treffen bewusster Entscheidungen.“

Da es bei uns üblich ist, neue Mitarbeiter\*innen nach einer Mitgliedschaft in unserem Kreisverband zu fragen, wurde dieses Anliegen natürlich auch an Heike Höppner herangetragen. „Warum nicht? Habe ich mich gefragt. Ich muss mich mit meinem Arbeitgeber identifizieren können und das kann ich definitiv. Deswegen bin ich Mitglied geworden. Auch wenn ich in meinem Aufgabengebiet im Agricola-Gymnasium Einzelkämpferin bin – wenn ich Fragen habe oder Unterstützung brauche, ist immer jemand da.“ Wenn das kein schöner Schlusssatz ist! Herzlichen Dank für das Gespräch.

**Redaktion:** AWO konkret



# KINDERSCHUTZ & KINDERRECHTE

Ein wichtiger Baustein in der Arbeit unserer Kitas und Horte sind die Themen Kinderschutz und Kinderrechte. In dieser Ausgabe wollen wir Ihnen einen Überblick geben, wie wir als AWO Chemnitz uns damit auseinandersetzen. Es kommen nicht nur unsere Fachberaterinnen zu Wort, sondern auch die Leiterin unseres musischen Kindergartens „PampelMuse“. Die Einrichtung hat sich bereits vor geraumer Zeit auf den Weg gemacht, dem Gedanken „Kita als demokratischer Ort“ mit einer eigenen Kindergartenverfassung Gewicht zu verleihen. Zu guter Letzt freuen wir uns, dass wir ein kurzes Interview mit Prof. Dr. Michael Klundt führen konnten, um das Thema abzurunden.

## Kinderschutz und Kinderrechte als Qualitätsbaustein

Ein Rück- & Überblick der Bemühungen und Implementierungen im Träger

Nicht erst durch die Novellierung des SGB VIII „Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen“ setzten sich unterschiedliche Fachkräfte der AWO Chemnitz mit der Thematik des Kinderschutzes auseinander. Die Einbindung der Kinderrechte als Grundlage der Demokratieentwicklung sowie als Baustein einer gelingenden Präventionsarbeit sind für die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen unabdingbar. Anliegen der Fachberatung für Kitas/Horte ist es, dieses Bewusstsein in alle Themen einzuflechten, um Kinderschutz nicht ausschließlich auf den Fall eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung zu reduzieren, sondern im Rahmen der Präventionsarbeit als täglich mitzudenkenden pädagogischen Anspruch zu etablieren. Gern wollen wir Ihnen einen Einblick der Entwicklungen im Träger – insbesondere im Fachbereich Kindertagesstätten und Horte - geben.

Ein erster Schritt in der Unterstützung der Mitarbeitenden im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie war die Implementierung des nun schon mehr als 10 Jahren bestehenden Fachkräfteforums. Dieses besteht aktuell aus folgenden AWO-Vertretern:

- Erziehungsberatungsstelle
- Schulsozialarbeit
- Kita-Sozialarbeit
- Kita-Leitungen
- Flüchtlingssozialarbeit
- Kita Fachberatung
- Familienbildung.

Das Gremium versteht sich als Beratungs-/Unterstützungsinstanz für Fachkräfte bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung der anvertrauten Kinder/Jugendlichen. Gemeinsam werden im Ablauf einer kollegialen Beratung unterschiedliche Blickwinkel formuliert sowie Handlungsoptionen gesammelt. Hintergrund ist dem/der Falleinbringer\*in weitere Schritte für die eigene Praxis anzubieten, AWO interne Abläufe zu koordinieren und/oder gegebenenfalls im Prozess einer Meldung an das Jugendamt zu unterstützen.

Parallel dazu wird seit 2014 aktiv an und mit der Verfahrensanweisung Kinderschutzkonzepte/ Intervention gearbeitet. Das Papier lebt von der Weiterentwicklung einzelner Handlungsabläufe, die den Mitarbeitenden des Bereichs Kinder, Jugend und Familie einen Ablauf bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gibt. Zudem werden gesetzliche und wissenschaftliche Entwicklungen als auch Rückmeldungen aus der Praxis eingepflegt.

Im Bereich der Kindertagesstätten und Horte wurde seit 2016 bewusst eine zweigleisige Qualitätsentwicklung etabliert. Zum einen nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen der Kita/Horte verpflichtend an mittlerweile zwei AWO internen Weiterbildungsmodulen teil. Diese beinhalten:

### Modul I „Kinder in guten Händen“:

- Begriffserarbeitung Kindeswohl & Kindeswohlgefährdung
- Präventiver Kinderschutz im Sächsischen Bildungsplan
- gesetzliche Grundlagen zum Arbeitsfeld (§22 SGB VIII; § 8a SGB VIII; § 7 SächsKitaG)
- Auftrag von Kindertageseinrichtungen zur Prävention und Intervention
- Einbezug der Personensorgeberechtigten

- AWO Chemnitz Verfahrensanweisungsordner: Kinderschutz (Auseinandersetzung mit Instrumenten und Verfahrensstrecken)

### Modul II „Schutzkonzeptehaus - Schwerpunkt Prävention“:

- Das Schutzkonzeptehaus (Deutscher Kinderschutzbund LV Sachsen) und seine Inhalte
- Prävention in der Zusammenarbeit mit Familien: Wertschätzung und Beziehungsgestaltung; Nutzung des privaten Netzwerkes
- Resilienzfaktoren in der präventiven Arbeit mit Kindern
- Methoden zum ressourcenorientierten Arbeiten mit Kindern

Zum anderen arbeitet die Fachberatung Kitas mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen und Horte aktiv zu den Kinderrechten und den sich daraus ergebende Schutzkonzepteschritten. Hierbei liegt der Fokus nicht ausschließlich auf dem §8a SGB VIII – also den Personensorgeberechtigten und Dritten – sondern auch auf dem §47 SGB VIII – der Meldepflicht von „Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, dass Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“. Orientierung bietet hierbei das Schutzkonzeptehaus des Deutschen Kinderschutzbundes (Landesverband Sachsen) sowie die AWO-Norm des Bundesverbandes.

In der Praxis spiegelt sich dies u.a.

- in der Erstellung und Visualisierung einrichtungsspezifischer Kinderrechte,
- den ersten teaminternen Auseinandersetzungen mit pädagogischem Verhalten gegenüber Kinder/Jugendlichen
- der Verankerung von regelmäßigen kollegialen Fallberatungen wider.

Zudem etablieren die Einrichtungen anhand der individuellen Qualitätsentwicklungsthemen eigene profilbezogene Umsetzungsschritte. Ein Beispiel dafür finden Sie ebenfalls in der aktuellen Ausgabe.

Es ist unser Anliegen über die fachliche Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden eine aktive Einbindung der Kinder und Transparenz gegenüber Familien zu fördern.

**Redaktion:** Fachberaterteam Kinder, Jugend und Familie.



■ (Quelle: Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Sachsen e.V.)

### Zur Entstehung einer Kindergartenverfassung - Ein Erfahrungsbericht Kindergartenverfassung und beteiligende Kindergartenkultur bedingen einander



Die wichtigste Erkenntnis im Rückblick auf die pädagogische Arbeit der letzten Jahre im Kindergarten PampelMuse ist die, dass Kinder nur dann zu ihren Rechten kommen und umfassend und wirksam an ihrem Kindergartenalltag beteiligt werden können, wenn eine beteiligende Haltung im Team gelebt und eine hohe Verbindlichkeit und Transparenz in der Arbeit mit Kindern geschaffen wird. Dazu müssen diese Rechte in einer Kindergartenverfassung und dem pädagogischen Konzept verankert sowie die Strukturen für deren Umsetzung beschrieben werden. Das Recht der Kinder auf Beteiligung muss jeder Entscheidung und allem pädagogischen Handeln zu Grunde liegen. Eine konsequente Umsetzung wird nicht allein darin sichtbar, **Was** Pädagog\*innen Kindern ermöglichen, sondern vor allem **Wie**. Ohne beteiligende Haltung verkommt eine Kindergartenverfassung oder die

Einführung eines Kinderrates zu einem Inselprojekt - man fördert so, was man eigentlich verhindern will: Das Recht auf Beteiligung bleibt von den Entscheidungen und der Willkür Einzelner - den Projektverantwortlichen - abhängig. Herrscht ein beteiligender Geist in einer Einrichtung, ohne dass es eine Verfassung und ein Konzept zur Umsetzung der Beteiligungsrechte von Kindern gibt, können Kinder kaum ein Bewusstsein darüber erlangen, dass sie eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten sind. Es genügt also nicht, Kinder nach ihren Wünschen zu fragen und Methoden umzusetzen, die mittlerweile in vielen Aufsätzen und Konzepten zur Partizipation beschrieben werden: Beteiligung ist viel mehr als die Summe ihrer methodischen Bausteine. Große Wirkung erzielen Pädagog\*innen erst dann, wenn sie erkennen, dass es einer Grundhaltung des Kindergarten-Teams bedarf, eines kollektiven Bewusstseins bzw. Gedächtnisses für die Rechte der Kinder, damit jede noch so kleine alltägliche Entscheidung und jedes pädagogisches Handeln daran bemessen werden kann. Große Wirkung meint die größtmögliche Annäherung an das Ziel, dass Kinder täglich die Erfahrung machen, gehört, gesehen, geachtet, wertgeschätzt und am Kindergartenalltag beteiligt zu werden - und darüber das Bewusstsein erlangen, dass sie eigene Rechte haben, die unabhängig von der Sicht einzelner Pädagog\*innen sind. Diese Erfahrungen von „gesehen und beteiligt werden“ müssen sich in den Kindern zu einem starken Eindruck verdichten, damit ihnen dieser im späteren Leben als eine Handlungsoption zur Verfügung zu stehen kann. Demokratie kann nur durch demokratische Erfahrungen gelernt werden. Mit Blick auf unsere derzeitige gesellschaftliche Situation, den Umgang mit Veränderungen und Krisen, muss es in der Frühpädagogik mehr denn je darum gehen, die Kinder und deren Familien im Kindergartenalltag die Erfahrungen zu ermöglichen, für ihre Interessen einzustehen, sich in andere hineinzusetzen, ohne Gewalt Konflikte zu lösen, als Teil einer Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, sich für sie zu engagieren,

gemeinsam zu entscheiden und zu handeln.

**Die Frage nach dem Huhn oder Ei: Womit fängt man an?** Zunächst muss die bestehende Kindergartenkultur, die Beziehungen der Pädagog\*innen untereinander im Team, zu Kindern und Eltern auf den Prüfstand gestellt und der Ist Stand dokumentiert werden: Wenn Haltungen durch Erfahrungen entstehen - welche Erfahrungen prägen uns? Wie sind wir als Team organisiert? Wer entscheidet was? Wie werden Teammitglieder in Entscheidungen eingebunden? Fühlt sich jeder gesehen und wertgeschätzt? Wie werden alle informiert? Um Kinder einzubeziehen, braucht es eine Sprache, die Beteiligung ermöglicht und unterstützt. Wie kommunizieren wir mit Kindern, Eltern und im Team, mit oder zu ihnen? Sind die Gespräche dialogisch, fördern sie den Prozess eines gemeinsamen Nachdenkens oder sind sie eher anweisend und belehrend geprägt? Wie geht das Team mit Krisen, Fehlern und Herausforderungen um? Wie reagiert das Team auf Fragen, Probleme, Beschwerden und Meinungsverschiedenheiten anderer Teammitglieder oder Eltern? Welche Sicht hat das Team auf Kinder und Eltern? Verhindern oder fördern die Entscheidungen eines Jeden im Team, dass Kindern ihre Rechte zugestanden werden bzw. sie sie einfordern können? Wieviel Macht haben Pädagoge\*innen gegenüber Kindern und Eltern? ... Von der Ist-Bestimmung ausgehend, stellt sich dann die Frage nach dem wünschenswerten Zustand: Wie sollte es sein? Darauf kann und sollte es zunächst keine einheitliche Antwort geben. Jedes einzelne Teammitglied muss sich mit seiner Sicht und seinen Bedürfnissen einbringen können. Entscheidend ist nicht, alle Teammitglieder an die gleiche Startlinie zu bringen, sondern ihren Blick von ihren unterschiedlichen Standpunkten aus in eine gemeinsame Richtung zu lenken: auf die Notwendigkeit und die Bedeutung einer beteiligenden Kultur und Haltung im Kindergarten für alle. Je einladender und motivierender dabei Leitung ist, desto größer ist die Bereitschaft eines Jeden, das Bestmögliche zu tun, die Kultur entstehen zu lassen oder zu stärken, die es braucht.

**Was meint Haltung und wie kann eine dialogisch geprägte und beteiligende Haltung in Teams entstehen oder gestärkt werden?** Haltung als ein innerer Kompass meint die Art und Weise, wie jeder Einzelne in Bezug auf Beteiligung handelt und entscheidet. Eine professionelle pädagogische Haltung schließt subjektive Ziele, Werte und Einstellungen der Pädagog\*innen ein: Im Team muss deshalb immer darauf hingearbeitet werden, dass die darauf gegründeten Handlungen und Entscheidungen des Einzelnen stets im Aufgabenfeld des Kindergartens reflektiert, verantwortet und nachvollzogen werden können. Diese Entwicklung braucht Raum und Zeit, um andere Perspektiven oder Umwege zuzulassen und vor allem Lust zu entwickeln, gemeinsam zu lernen. Und sie braucht Menschen, die andere begeistern und dazu ermutigen können, sich der jeweils eigenen Verantwortung gegenüber den Kindern in Bezug auf deren Rechte bewusst zu werden. Die Pädagog\*innen müssen sich methodisch ausprobieren können und dabei ihr Tun immer wieder überprüfen, um so reflektierend zu neuen pädagogischen Erfahrungen zu kommen, die mit Fachwissen abgeglichen werden. Wollen wir also in den Teams an Haltungen arbeiten, heißt es vor allem, ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen: Sie müssen selbst gesehen und beteiligt werden und Lernende sein. Denn nur mit neuen Erfahrungen kann eine neue Haltung entstehen. Und es braucht Leitungen, die sich auf die verschiedenen Lernwege ihrer Pädagoge\*innen einlassen und mit ihnen immer wieder auf das Ziel fokussieren, gemeinsam kleine nächste Umsetzungsschritte ableiten können und Erfolge gemeinsam feiern.

### **Entstehung einer Kindergartenverfassung im Kindergarten PappelMuse**

Nachdem wir uns unserer Grundhaltung im Team versichert hatten, wurde die Erarbeitung einer Kindergartenverfassung schnell zum Ziel. Von Beginn an wollten wir, dass alle daran mitwirken: Kinder und Eltern. Partizipation wurde nicht nur zum Ziel, sondern zur Methode des Vorhabens. Gemeinsam mit dem Förderverein schlossen wir uns dem Programm „Anschwung frühe Chancen“ des Bundesministe-

riums für Familie an und gründeten die Initiative „Beteiligung gemeinsam erreichen“. Ziel war es, einen gemeinsamen Standpunkt in Hinblick auf die Beteiligung von Kindern und Eltern zu entwickeln und so eine Kindergartenverfassung zu erarbeiten, die eine verbindliche und transparente Grundlage für eine echte, wirksame Beteiligungskultur schafft. Es folgten Elternabende, Familiennachmittage, Workshops und Umfragen, mit denen wir die Initiative vorstellten und Eltern einluden, sich mit ihren Gedanken und Ideen einzubringen. Umfassende Dokumentationen sicherten die notwendige Transparenz und hielten die Gespräche und Auseinandersetzungen mit dem Thema aufrecht. Zu Beginn unseres Vorhabens gab es keine breite Unterstützung in der Elternschaft: Die Idee einer Kindergartenverfassung löste teilweise große Unsicherheiten und Ängste aus. Doch auch, wenn solche Widerstände das Tempo eines solchen Vorhabens verlangsamen, müssen sie als notwendige wichtige Erfahrungen betrachtet werden - stehen dahinter doch konkrete Fragen und Anliegen der Eltern, die es einzubeziehen gilt. Dafür braucht es Zeit und Gelegenheiten, sich in dialogischen Gesprächen anzunähern zu können. Von Anfang an wollten wir Kinder an der Erarbeitung ihrer Verfassung beteiligen. Dafür initiierten wir ein dreiwöchiges Projekt, mit dem die Kinder verschiedene Beteiligungsformen und Konfliktlösungsstrategien kennenlernen konnten und erlebten, wie es ist, selbst Einfluss auf die Entscheidungen in ihrem Kindergarten nehmen zu können. Begleitet wurden die Kinder dabei von einer Pädagogin, die nicht zu unserem Team gehörte. Deren Aufgabe war es, Kinder während des Projektes zu beobachten: In welchen Angelegenheiten wollen Kinder zukünftig stärker beteiligt werden? Welche Methoden der Beteiligung bevorzugen sie und wie können diese zukünftig in unserem Kindergarten etabliert und in die Verfassung aufgenommen werden? Bei den späteren Verfassungsgebenden Versammlungen vertrat diese externe Pädagogin die Kinder als deren Anwältin und stimmte für sie ab. Parallel dazu rief die Initiative Eltern auf, für die Wahl der Elterndelegation zu kandidieren, denn das Ziel war, in den

drei verfassungsgebenden Versammlungen alle Beteiligten - Kinder, Eltern und das Team - vertreten zu wissen. Im Rahmen der Anschwung Initiative der deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützte uns in diesen Runden eine Supervisorin, in dem sie die Moderation der Versammlungen übernahm. Im Ergebnis der Versammlungen ist so 2015 eine Kindergartenverfassung entstanden, die heute noch Gültigkeit hat.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Eine konsequente Umsetzung einer Verfassung erfordert stete Reflexionsprozesse, die Einarbeitung neuer Teamkolleg\*innen und vor allem eine Teamkultur, die auf Grundlage einer gegenseitigen Achtsamkeit das Ansprechen auf Meinungsverschiedenheiten zu deren Umsetzung möglich macht. Es ist ein nie endender Prozess, und die Einsicht dazu ist notwendig: Um im zu Beginn benannten Bild zu bleiben, kommt es nicht nur auf die einzelnen methodischen Bausteine an, sondern auf deren Verbindungen zueinander - auf die Art und Weise wie sie in Beziehung gebracht werden. Und die Anforderungen an diese Beziehungen ändern sich mit der Zeit. Die Verbindungen müssen also in der Gesamtheit stabil und dem übergeordneten Ziel angepasst, als Gesamtkonstrukt aber selbstlernend und flexibel bleiben. Für eine gelingende Beteiligung in einem Kindergarten gibt es keine Patentlösung. Damit sie zur im Alltag konsequent gelebten Kultur wird, die in die Familien und ihre Umgebung hineinwirkt, braucht es vor allem starke, zuversichtliche und authentische pädagogische Teams. Teams, die gemeinsame Werte und Haltungen entwickeln, die sich als stets lernendes System verstehen, die auf der Handlungsebene gestärkt und bestärkt werden. Teams, die sich ihrer großen Verantwortung den Kindern und deren Familien gegenüber bewusst sind, und die auf der Grundlage verbindlicher und transparenter Beteiligungsstrukturen den Kindergarten als einen demokratischen Ort etablieren - für alle, die dort wirken.

**Redaktion:** Manja Hofmann (Leiterin des Musischen Kindergartens PappelMuse/ Kinder- und Familienzentrum)



■ Unser musischer Kindergarten PappelMuse in der Bernhardstraße in Chemnitz.

## 6 Fragen an Prof. Dr. Michael Klundt

Professur für Kinderpolitik an der Hochschule Magdeburg-Stendal

**Welches „Handwerkszeug“ benötigen pädagogische Fachkräfte aus Ihrer Sicht, um die Kinderrechte im Kita-Alltag leben zu können?**

Dazu gehören meines Erachtens sicherlich Wissen, Haltung und wertschätzende Handlung.

**Welchen Einfluss könnte das Kennen und Erleben der Kinderrechte auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder im Kontext „Gestalter der Gesellschaft“ haben?**

Jede\*r (also auch jedes Kind) ist – im wahrsten Sinne des Wortes – ein gefragter Mensch. Wer das für sich lernt, für andere als selbstverständlich voraussetzt und sich mit anderen dafür einsetzt, kann – ob klein oder groß – viel bewirken.

**Wie können Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund gelingend in diesem Thema mitgenommen werden und was brauchen die Personen, welche mit diesen Adressat\*innen arbeiten, dafür?**

Auf Basis von Anerkennung, vorurteilsbewusster Selbstreflexion, Ressourcen- und Resilienzorientierung können vielleicht alle mitgenommen werden.

**Der Prozess die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern ist nicht neu, auch in der Großen Koalition stand dies im Koalitionsvertrag, - sehen Sie es als realistisch an, dass die Rot-Grün-Gelbe-Regierung dies schaffen kann?**

Kinder- und Jugendrechte sind keine symbolische Schönwetter-Angelegenheit, sondern in der UN-Kinderrechtskonvention verankertes Völkerrecht sowie seit 1992 geltendes Bundesgesetz (seit 2010 explizit vorbehaltlos). Darin verpflichtet sich die Bundesrepublik etwa, dass bei „allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, das Wohl des Kindes (...) vorrangig zu berücksichtigen ist“ (Art. 3, UN-KRK). Daran gemessen, muss leider festgestellt werden, dass dies in der Praxis der vergangenen Jahre weitgehend versäumt wurde. Dafür steht auch der letztlich gescheiterte Regierungsentwurf vom 19. Januar 2021. Denn, dass der Gesetzentwurf der damali-

gen Bundesregierung das Kindeswohl nicht „vorrangig“ berücksichtigen möchte, sondern nur „angemessen“ und, dass Beteiligungsrechte der Kinder und Jugendlichen nur auf „rechtliches Gehör“ beschränkt werden und nicht umfassend gelten sollen, stellt einen Rückschritt zum Status Quo der seit 1992 als Bundesgesetz verankerten UN-Kinderrechtskonvention dar. Insofern ist der am 7./8. Juni 2021 von der damaligen Familien- und Justizministerin Lamprecht als gescheitert ausgerufene Gesetzentwurf zu Kinderrechten im Grundgesetz (Art. 6) tatsächlich kein großer Schaden. Dass man es besser hätte machen können, beweisen an die 15 Landesverfassungen mit Kinderrechtsformulierungen (zuletzt – mit Volksabstimmung – in Hessen und in Bremen) und auch Art. 24 der EU-Grundrechtecharta. Womöglich könnte der Entwurf aber auch als Ausdruck der realen Umsetzungsprobleme bei den Kinderrechten in der Corona-Krise angesehen werden. Mal sehen, ob die gegenwärtige Koalition daraus die richtigen Schlüsse zieht.

**Welche strukturellen Veränderungen in Kindertageseinrichtungen und auch in anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe braucht es, um Kinderrechte besser umsetzen zu können?**

Mit Antje Richter-Kornweitz und Gerda Holz ließe sich fragen: „Wie lange soll die Unterfinanzierung und die personelle Unterbesetzung von Kitas, Schulen und Kinder-/Jugendhilfe noch akzeptiert werden?“

Wann erhalten Kommunen die Finanzmittel, die sie für den kontinuierlichen Auf- und Ausbau von Präventionsketten zur Förderung eines Aufwachsens in Wohlergehen brauchen?

Was macht es so schwer, im Alltag professionell und präventionsorientiert auf Armut zu reagieren, d. h. armuts-sensibel in Wissen, Haltung und Handlung?“ (Zit. nach: Holz/Richter-Kornweitz 2020, S. 12)

**Wenn Sie einen Wunsch für die Zukunft in Bezug auf die Kinderrechte hätten - wie würde er lauten?**

Neben einer gründlichen und kritischen Analyse des hegemonialen Diskurses in Medien, Politik und Wissenschaft, sollten an Kinderperspektiven anknüpfende Alternativen und Gegenstrategien Konzepte der Armutsbekämpfung, der Partizipation junger Menschen und der Förderung sozialer Infrastruktur vereinen, die den gesellschaftspolitischen Kontext nicht aus den Augen verlieren (vgl. Klundt 2020, S. 15f.). Konkret heißt das erstens, dringend Maßnahmen gegen Armut und zur sozialen Absicherung der Kinder und Familien zu ergreifen, die allerdings deutlich über den Kinderfreizeitbonus und die zwei vorangegangenen Kinderboni hinausgehen. Zweitens müssen die kinderrechtlichen Prinzipien des Kindeswohlvorrangs, des Schutzes, der Förderung und vor allem der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Jugendverbänden (wieder) aufgebaut beziehungsweise umgesetzt werden. Damit verbunden sind, drittens, Maßnahmen für einen pandemiegerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur im Wohnumfeld – vor allem mittels Jugendhilfe und offener Arbeit.

**Vielen Dank!**

### Rund um das Thema Buch und Schriftgut

Wo kauft man Bücher?

Ein Kinderbuch ohne Text ist ein?

Bereich aller sprachlichen und schriftlichen Überlieferung:

Der König unter den Horror-Autoren:

Wie bezeichnet man das Vorwort eines Buches?

In diesem Buch schreibt man nur für sich:

Klassifikation, Textgattung (engl.):

Buch über bestimmtes Wissensgebiet:

Ort um Bücher zu leihen:

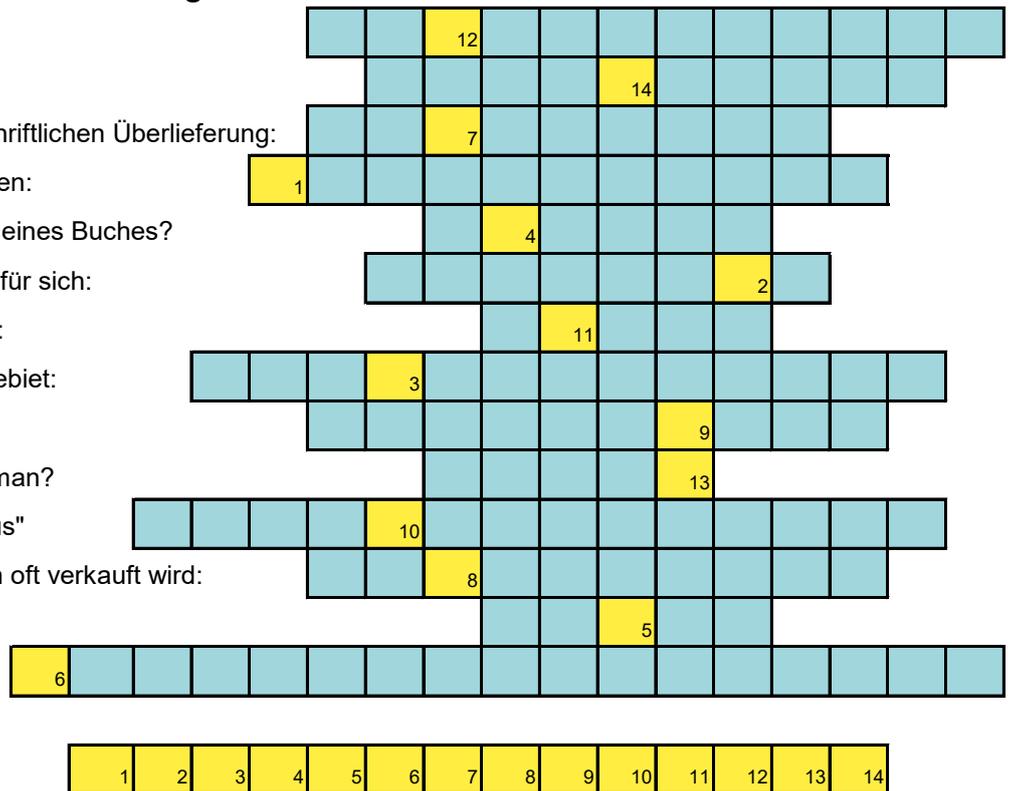
Ein Buch in digitaler Form nennt man?

Wieviele Bände hat der "Brockhaus"

Ein Buch das überdurchschnittlich oft verkauft wird:

Mehrere Bände nennt man dann:

Er schrieb "Der Handschuh":



**EINSENDESCHLUSS:**  
**10. Juni 2022 (POSTSTEMPEL)**

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden:  
**AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e.V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Straße 1, 09111 Chemnitz.**

Für die richtige Rätsellösung verlosen wir **3 Überraschungspreise**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**LÖSUNG DER AUSGABE NR. 57/2021:** Sehenswürdigkeit

**GEWINNER:** Michelle Neumann, Nicole Richter, Erwin Meyer

Anzeige



**ANTEA BESTATTUNGEN**

ZEIT FÜR MENSCHEN

**ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH**

Wartburgstraße 30,  
09126 Chemnitz

---

**TAG UND NACHT**

**Tel. (0371) 533 530**

chemnitz@antea-bestattung.de  
[www.antea-bestattung.de](http://www.antea-bestattung.de)





<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ <b>Adelsberg</b>   Otto-Thörner-Straße 17   Tel. (0371) 495 297 27</li> <li>▶ <b>Kaßberg</b>   Weststraße 38   Tel. (0371) 367 43 43</li> <li>▶ <b>Reichenbrand</b>   Zwickauer Straße 451   Tel. (0371) 85 00 64</li> <li>▶ <b>Altendorf</b>   Ammonstraße 2   Tel. (0371) 90 18 93</li> <li>▶ <b>Hilbersdorf</b>   Frankenberger Straße 76   Tel. (0371) 590 55 00</li> <li>▶ <b>NEU: Altchemnitz</b>   Annaberger Straße 112   Tel. (0371) 51 70 98</li> <li>▶ <b>Harthau</b>   Annaberger Straße 405   Tel. (0371) 90 94 339</li> <li>▶ <b>09123 Chemnitz-Einsiedel</b>   Einsiedler Hauptstraße 97   Tel. (037209) 8 12 76</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ <b>09439 Amtsberg OT Dittersdorf</b>   Frau Sabine Ihle   Tel. (0172) 72 72 604</li> <li>▶ <b>09405 Zschopau</b>   Rudolf-Breitscheid-Straße 17   Tel. (03725) 22 99 2</li> <li>▶ <b>09235 Burkhardtsdorf</b>   Canzlerstraße 29   Tel. (03721) 24 5 69</li> <li>▶ <b>09456 Annaberg-Buchholz</b>   Gabelsbergerstraße 4   Tel. (03733) 42 123</li> <li>▶ <b>09471 Bärenstein</b>   Annaberger Straße 4   Tel. (037347) 80 3 74</li> <li>▶ <b>09405 Oberwiesenthal</b>   Zechenstraße 17   Tel. (037348) 23 4 41</li> <li>▶ <b>09232 Hartmannsdorf</b>   Untere Hauptstraße 75   Tel. (03722) 81 57 27</li> <li>▶ <b>09212 Limbach-Oberfrohna</b>   Chemnitzer Straße 16a   Tel. (03722) 98 300</li> </ul>
---	---



## Verlässlich wie ein guter Plan.

Jemanden haben, der immer für Sie da ist.

Garantiert in Ihrer Nähe, garantiert guter Service, garantiert sicher – mit 30 Mitarbeitern an sieben Standorten in Chemnitz und Westsachsen sind wir immer für Sie da:

- Chemnitz · Ahornstraße 45
- Chemnitz · Moritzstraße 24 (im Haus der Sparkasse)
- Glauchau · Auestraße 60
- Glauchau · Leipziger Straße 66–68 (im Haus der Sparkasse)
- Meerane · August-Bebel-Straße 66
- Hohenstein-Ernstthal · Dr.-Wilhelm-Külz-Platz 5 (im Haus der Sparkasse)
- Lichtenstein · Hartensteiner Straße 9

[www.sv-sachsen.de/wolf.wilhelm](http://www.sv-sachsen.de/wolf.wilhelm)  
[www.facebook.com/SVSachsen.Wolf.Wilhelm](https://www.facebook.com/SVSachsen.Wolf.Wilhelm)

**Soforthilfe im Schadenfall:**  
**0351 4235-777**



**Agentur  
 Wolf & Wilhelm**

## Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdingriffe.



**NetConsult Dr. Franke GmbH**  
 Netzwerke • Branchenansprechungen • Schulungen

Beckerstr. 22  
 09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0  
 Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15  
[info@netconsultgmbh.de](mailto:info@netconsultgmbh.de)

[www.netconsultgmbh.de](http://www.netconsultgmbh.de)

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

# KENNEN SIE SCHON DEN „KAPPLER STADTGARTEN“?

Das kleine Wohnquartier liegt genau am Rand von Kappel zwischen weitläufigen Sportplätzen, den über 300 gemütlichen Gärtchen des Vereins „Gartenglück“ und doch nur ein Katzensprung vom Zentrum entfernt.

Bereits heute laden große Grünflächen und Spielplätze zum Verweilen ein.

In den nächsten Jahren wird die WCW das Wohngebiet an der Irkutsker Straße in eine grüne Oase mit blühenden Vorgärten, gemütlichen Ruheplätzen sowie lockenden Spazierwegen und Erlebnispfaden verwandeln. Gepflegte Grünanlagen sollen zum Verweilen einladen und Raum für Freizeit, Spiel und Erholung bieten. Ebenso stehen nachhaltige Stellplatzkonzepte einschließlich Ladeinfrastruktur in den kommenden Jahren auf dem Plan und sollen Bestands- und neue Mieter gleichermaßen begeistern.

Nachhaltigkeit, Integration regenerativer Energien und Ressourcenschonung sind dabei ein wesentlicher Aspekt in der Planung und Umsetzung. Ein erster Auftakt ist die Inbetriebnahme einer Solaranlage zur Stromerzeugung sowie die Errichtung einer Zisterne als Wasserspeicher.

Mit diesen Maßnahmen will die WCW die Gemeinschaft im Quartier weiter fördern.

Quartierscharakter, Identifikation und Individualität stehen in einem einladenden Wechselspiel und lassen modernes und naturnahes Wohnen entstehen.

Der „Kappler Stadtgarten“ verbindet alle Facetten vollendeter, urbaner Lebensqualität: Die Innenstadt mit ihren Angeboten an Kultur, Gastronomie und Shopping-Erlebnissen ist nur wenige Fahrminuten entfernt. Gleichzeitig soll der Stadtteil mit seinen Grün- und Erholungsflächen ein ideales Refugium werden, um im hektischen Alltag Ruhe zu finden, um nach Hause zu kommen.

Schon jetzt erfährt man im Wohngebiet neue Eindrücke. Von neu gestalteten Wegen über zunehmend blühende Wiesen bis hin zur Fassadenbegrünung mit den ersten zarten Trieben lässt sich erahnen, dass das Viertel an der Irkutsker Straße einen wunderbaren Wandel erlebt.



## Kappler Stadtgarten

Wohnungsbaugenossenschaft Chemnitz West eG  
**Gemeinsam. Besser. Leben.**

### Kontakt:

Wohnungsbaugenossenschaft Chemnitz West eG  
Harthweg 150, 09117 Chemnitz  
[www.wcw-chemnitz.de](http://www.wcw-chemnitz.de)  
[info@wcw-chemnitz.de](mailto:info@wcw-chemnitz.de)

☎ 0371 81500-0





[www.wcw-chemnitz.de](http://www.wcw-chemnitz.de)  
Hotline 0371 81500-70

# Wohnen im Grünen!

Bei uns finden Sie  
viel Grün direkt vor  
der Haustür.

Rufen Sie uns an.  
Wir beraten Sie gern!



Kappler  
Stadtgarten

Wohnungsbaugenossenschaft Chemnitz West eG  
[www.wcw-chemnitz.de](http://www.wcw-chemnitz.de), Tel.: 0371 81500-70

GEMEINSAM. BESSER. LEBEN.



Mit eigener Spareinrichtung: [www.wcw-spareinrichtung.de](http://www.wcw-spareinrichtung.de)



# IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE



THERAPIE  
ZENTREN



ARZT  
PRAXEN



MEDIZINISCHES  
LABOR



WEITER  
BILDUNG

Gemeinsam erreichen wir Ihre Ziele.